

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kestern 30 Pfg.
Offertengeld und Aufnahmefähigkeit 30 Pfg. — Beilagen pro
Zahlung 20 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs
ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzverordnungen unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Ergänzungspreise.

Nr. 237

Samstag, 11. Oktober 1930

33. Jahrgang.

Diskontenhöhung

Von einem unserer wirtschaftspolitischen Mit-
arbeiter wird uns geschrieben:

Wer die Entwicklung des Devisenmarktes in
den letzten Tagen verfolgt hat, mußte sich klar
darüber sein, daß die Reichsbank an einer Dis-
kontenhöhung nicht vorbeikommt wird. Diese
jetzige Diskontenhöhung — das muß man aus-
drücklich aussprechen — hat an sich in der ge-
samtwirtschaftlichen Lage keine Begründung, ja
sie hätte, immer vom rein wirtschaftlichen
Standpunkt aus gesprochen, gerade im gegen-
wärtigen Augenblick keine Berechtigung, weil
mit ihr ja eine Verteuerung des Kredits und
damit eine Steigerung der Produktionskosten
bewerkstelligt wird in einem Moment, in dem
alle Maßnahmen auf eine Senkung dieser Kos-
ten gerichtet sind.

Vom Standpunkt der geldpolitischen und geld-
wirtschaftlichen Lage aus aber war diese Dis-
kontenhöhung eine Notwendigkeit. Wir haben in
diesen letzten Tagen sehr üble Dinge erleben
müssen. In ganz außerordentlichem Ausmaß ist
die Reichsbank dadurch in Anspruch genommen
worden, daß ausländische Devisen auf Kredit
gekauft worden sind. Die Reichsbank mußte De-
visen hergeben und hat dafür Wechsel erhalten.
Darüber hinaus hat man solche Devisen in sehr
hohem Umfange auf Vorrat gekauft, also jene
Devisenhamsterei getrieben, die uns seinerzeit
die Währung ruinierte.

Und eine ganz besonders gefährliche Lage war
dadurch entstanden, daß nach Deutschland in
viel zu hohem Umfange ausländische Leihgelder
gegossen worden waren, während die Inlands-
gelder nach dem Ausland flüchteten. Diese Aus-
landsgelder, die man mit sechs bis sieben Mil-
liarden beziffert, sind innerhalb 6 bis 90 Ta-
gen abrufbar und nun stellt man sich einmal
vor, was mit unserem Geld- und Devisenmarkt
geschehen muß, wenn nun infolge einer Welle
internationalen Mißtrauens diese Gelder zum
Abruf kämen. Bei einem großen Teil ist es ja
schon geschehen, als Folge skandalöser und unverant-
wortlicher Gerüchte über deutsche Putschabsich-
ten derjenigen radikalen Parteien, die jetzt durch
das Wahlergebnis vom 14. September groß ge-
worden sind.

Diese kurzfristigen Gelder und ihre Höhe sind
eine ernste Gefahr. Die Reichsbank erwartet,
daß durch die Diskontenhöhung für das Ausland
ein Anreiz geschaffen wird zur Vergabe von
langfristigen Krediten und daß andererseits die
Erhöhung des Zinsniveaus in Deutschland die
Kapitalflucht verhindert. Ob sich diese Erwar-
tungen erfüllen, müssen schon die nächsten Ta-
ge ergeben. Die Reichsbank wird aber, falls sich
eine Besserung nicht ergibt, und die Devisen-
abgänge anhalten, genötigt an der Ergreifung
noch schärferer Maßnahmen vorbeikommen, die
dann in der Richtung einer Kreditrestriktion
gingen und die insbesondere diejenigen schloß
und rücksichtslos zu treffen hätten, die jetzt auf
Kosten der deutschen Währung Devisenspekula-
tion betreiben. Wenn Devisen nicht mehr mit
Wechsel, sondern nur in bar bezahlt werden
können, wird der Spuk sehr schnell vorbei sein.

Die jetzige Diskontenhöhung der Reichsbank
und gleich um ein volles Prozent ist aber ein
Warnzeichen, das nicht übersehen und nicht
überhört werden kann, und man sollte dieses
Signal im Reichstagsgebäude platfieren, um
den Volksvertretern drastisch vor Augen zu
führen, wie ernst die Dinge stehen und daß keine
Zeit mehr zu verlieren ist.

Vor der Verwaltungsratsitzung der RJZ.

Mit. Basel, 11. Okt. Am Freitag trafen die
Vertreter mehrerer Notenbanken zu privaten
Vorbereitungen zu der am Montag stattfindenden
Sitzung des Verwaltungsrates der Bank
für internationalen Zahlungsausgleich hier ein.
Wie man hört, dürfte in der Montagsitzung vor-
ausichtlich ein Schlussbericht über die Vertei-
lung des Erlöses der fünfprozentigen inter-
nationalen Youngplananleihe ausgegeben
werden, wie es von den Referenten gebilligt wur-
de. Die Verteilung des Restbetrages der Anleihe
an die beteiligten Länder war bereits in der
ersten Septemberhälfte vorgenommen worden.
Außerdem dürfte dem Verwaltungsrat ein Be-
richt vorgelegt werden, worin die Bank in ih-
rer Eigenschaft als Treuhänderin für die in-
ternationalen Anleihen über die für diese durch-
geführten Geschäfte berichtet wird.

Boock pensioniert.

Berlin, 9. Okt. Der Magistrat beschloß, dem
Pensionierungsgehalt des Oberbürgermeisters Boock
zum 1. November 1930 mit der gesetzlichen Pension
stättzugeben. Er wird diesen Beschluß der Stadtver-
ordnetenversammlung in einer Vorlage zur Kennt-
nisnahme mitteilen und um Neubestimmung der Stelle
bitten.

Vor dem Kampf

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Mit einer Spannung ohnegleichen sieht man
dem Zusammentritt des neuen Reichstages ent-
gegen. Das Bild der Parteien, wie es im Wahl-
kampf sich uns bot, ist durch die Sprengung der
Staatspartei bereits verändert. Links vom Zen-
trum ist eine aktionsfähige bürgerliche Mittel-
partei überhaupt nicht mehr vorhanden. Was
da noch an Splittern herumfliehet, weiß im
Augenblick noch garnicht, wo es seinen Halt ge-
winnt. Die Demokraten haben mit ihren vier-
zehn Mandaten keine Fraktionsstärke. Aber die
Frage ist, wo sollen sie denn Unterschlupf fin-
den? Die Deutsche Volkspartei zeigt die tüfste
Schulter, und man kann es ihr nicht verargen,
wenn man weiß, welche starke Verstärkung die
Gründung der Deutschen Staatspartei gerade
bei der Deutschen Volkspartei hervorrief, die
sich durch diese Aktion umgangen fühlte.

Die sechs jungdeutschen Abgeordneten schließ-
lich können auch nicht geschlossen zu einer Grup-
pe stoßen, denn der Christlich-sozialer Volksdienst,
bei dem Fühlung versucht wurde, hat abgewinkt,
zum mindesten für die beiden katholischen jung-
deutschen Abgeordneten Abel und Bornemann,
da der Christlich-sozialer Volksdienst den evange-
lischen Grundcharakter seiner Gruppierung auf-
rechterhalten möchte. Der Christlich-sozialer Volks-
dienst zählt aber nur 14 Mandate. Er wird al-
so, um Fraktionsstärke zu erhalten, doch Zu-
wachs haben müssen, der dann wohl von den
restlichen vier jungdeutschen Abgeordneten käme.
Damit wäre aber die jungdeutsche politisch-par-
lamentarische Aktion an sich zerplittert. Und
das würde letzten Endes bedeuten, daß dieses
Experiment des Jungdeutschen Ordens, das ja
innerhalb der eigenen Kreise sehr starken Wi-
derstand fand und nach der vom Jungdeutschen
Orden bisher eingenommenen Stellung gegen-
über dem Parlamentarismus auch fühlen mußte,
nicht mehr wiederholt werden wird.

In den Reihen der Demokraten ist man er-
klärtermaßen ganz außerordentlich verstimmt
über den Abfall der Jungdeutschen und nun
müssen diejenigen, Koch-Weber an der Spitze, die
die Demokraten auf dieses Glatteis ohne die er-
forderlichen Sicherungen und Garantien geführt
haben, dafür büßen. Da man aber durch Scha-
denflug wird, so finden die Vertreter jener Rich-
tung innerhalb der Demokraten, die zum sofort
parlamentarischen Anschluß suchten, starken Wi-
derspruch mit dem Vorhalt, daß neue unvorbe-
reitete Maßnahmen das Uebel nur noch ver-
schlimmern könnten. Man will offenbar verfu-
gen, auf einer neuen Grundlage doch zur Wie-
derbelebung der sogenannten Staatspartei zu
kommen. Aber man sieht im Augenblick die po-
litischen Kräfte nicht, die dieses Ergebnis herbei-
führen könnten.

Es ist bedauerlich, daß die bürgerlichen Mit-
telparteien durch diese Verworrenheit in ihrer
Schlagkraft behindert werden, während rechts
und links ein gewaltiger geschlossener radikaler
Blod sich erhebt. Man wird darauf gespannt sein
müssen, wie diese Opposition, die ja weniger aus

„Prinzip“, als aus Zerstörungslust alles und je-
des in Grund und Boden reißt, sich eigentlich
praktisch betätigen will. Es wird sehr viel Selbst-
verleugnung von dem künftigen Präsidenten
des Reichstages, erst recht aber von der Reichs-
regierung und ihrem Führer aufgebracht werden
müssen, um sich der Mittel und Methoden, die
nur darauf ausgehen, dieser Regierung und ih-
ren Mitarbeitern und den hinter ihr stehenden
Parteien das Leben so sauer wie möglich zu ma-
chen, zu begegnen. Das ist aber nur möglich
durch absolute Ruhe und Selbstsicherheit, durch
Klarheit im Willen und Klarheit im Ziel, um auf
diese Weise Vernunft und Sachlichkeit über hoh-
len Pathos und leere Phrasen obzugen zu lassen.
Die Opposition wird einfach gezwungen werden
müssen, vor dem ganzen Lande zu den Lebens-
und Schicksalsfragen des Volkes und der Wirt-
schaft Stellung zu nehmen, oder aber zu be-
kennen, daß sie zu positiver Tätigkeit garnicht
fähig ist, daß also die Erwartungen, die die
Wähler auf Grund maßloser Verpöndungen in
sie setzen, nicht erfüllt werden können.

Schon die ersten Arbeiten des Reichstages
werden unter dem Zeichen stärkster Anspannung
aller Kräfte stehen. Das Finanz- u. Wirtschafts-
programm der Reichsregierung setzt sich aus
nicht weniger als etwa dreißig Gesetzen zusam-
men. Einleitung und gewissermaßen Fundament
bildet der Reichshaushalt für 1931, bei welchem
das oberste Prinzip jeglicher Finanzreform,
nämlich die itrenge Kürzung der Ausgaben,
dadurch verwirklicht wird, daß auf der Ausga-
benseite dieses Haushalts eine volle Milliarde
weniger verzeichnet ist als bisher. Soreben hat
der Reichsverband der Deutschen Industrie eine
Grundgebung erlassen, in welcher er gerade auf
diesen entscheidenden Punkt jeglicher Finanzre-
form aufmerksam macht und das Programm der
Reichsregierung als ersten Schritt zur Gesun-
dung der Finanzen bezeichnet. Das Beispiel
muß von oben kommen, und erst wenn sichtbar
vor dem ganzen Lande der Sparamkeitswillen
der Reichsregierung und der Regierungen der
Länder, sowie der Kommunen, Ausdruck gefun-
den hat in Maßnahmen, die offen ehrlich danach
streben, selbst unter Aufbietung schwerster Opfer
zur Rettung der Volks- und Staatswirtschaft
mitzuarbeiten, erst dann wird man die Rück-
wirkungen auch auf die Privatwirtschaft erwar-
ten können. Dann besteht aber auch ein unaus-
weichlicher Zwang für die Gesamtwirtschaft, al-
les zu unternehmen, um auch ihrerseits den Pro-
duktionsprozeß in Gang zu bringen und das
Heer der Arbeitslosen wieder allgemach in den
Produktionsprozeß einzugliedern.

Und wir haben immer wieder hervor, daß
dieses Finanz- und Wirtschaftsprogramm der
Reichsregierung durchaus nicht allein vom
Standpunkte der inneren Politik zu betrachten
ist, sondern daß es die Grundlage bildet für
eine erhöhte Aktivität in der Außenpolitik in
dem Sinne, daß von innen heraus die Wege
gebahnt werden müssen, damit der finanzielle
Druck, den die Reparationsverpflichtungen aus-
üben, erleichtert wird. Aber, um auch das wie-

Das Neueste in Kürze

— Das deutsche Flugzeug „D 2000“ ist von
Konstantin kommend gestern in Konstantinopel
eingetroffen. Das Flugzeug wird voraussichtlich
am Sonntag nach Athen weiterfliegen. Ein klei-
ner Schaden, der eine Verzögerung des Fluges
mit sich brachte, ist inzwischen behoben worden.

— Nach der Evobadne Reichs findet die Hoch-
zeit des bulgarischen Königs Boris mit der Prin-
zeßin Johanna am 15. November bei großen
Feierlichkeiten in ganz Bulgarien statt. Mehrere
Minister werden sich nach Italien begeben, so-
bald das genaue Datum der Feierlichkeiten fest-
steht.

— In Santau (China) wurden weitere 14
Kommunisten hingerichtet. Unter ihnen befin-
den sich zwei Schulknaben im Alter von 14 und
17 Jahren. Seit der Eroberung von Tschang-
tscha wurden bisher etwa 150 Kommuni-
sten in Santau hingerichtet. Die Unterdrückung
über die Tätigkeit der Kommunisten wird jieber-
haft fortgesetzt.

der mit allem Nachdruck auszusprechen: Niemals
mehr dürfen wir in eine Situation kommen, in
welcher die Gegner unsere ungeordnete inner-
wirtschaftliche Situation gegen uns ausnützen,
um uns unter dem Vorwand der „Sicherheit“
ungehörliche Auflagen machen zu können.
Wenn jemals, so haben wir jetzt unser Schicksal
selber in der Hand, und der neue Reichstag wird
setzen müssen, ob eine große Stunde auch ein
großes Geschlecht findet.

Der Ueberbrückungskredit

nach Annahme des Regierungs-
programms.

Berlin, 10. Okt. Die Verhandlungen um die
Gewährung eines Ueberbrückungskredits an das
Reich in Höhe von 125 Millionen Dollar schei-
nen, wie die W. berichtet, kurz vor dem Ab-
schluß zu stehen, wenn auch noch Erklärung maß-
gebender Stellen, die Unterzeichnung noch aus-
steht. Beteiligt sind amerikanische, englische, hol-
ländische und bis zu 10 Prozent deutsche Ban-
ken. Während bei der Transaktion ist das New-
Yorker Bankhaus Lee, Higginson u. Co.

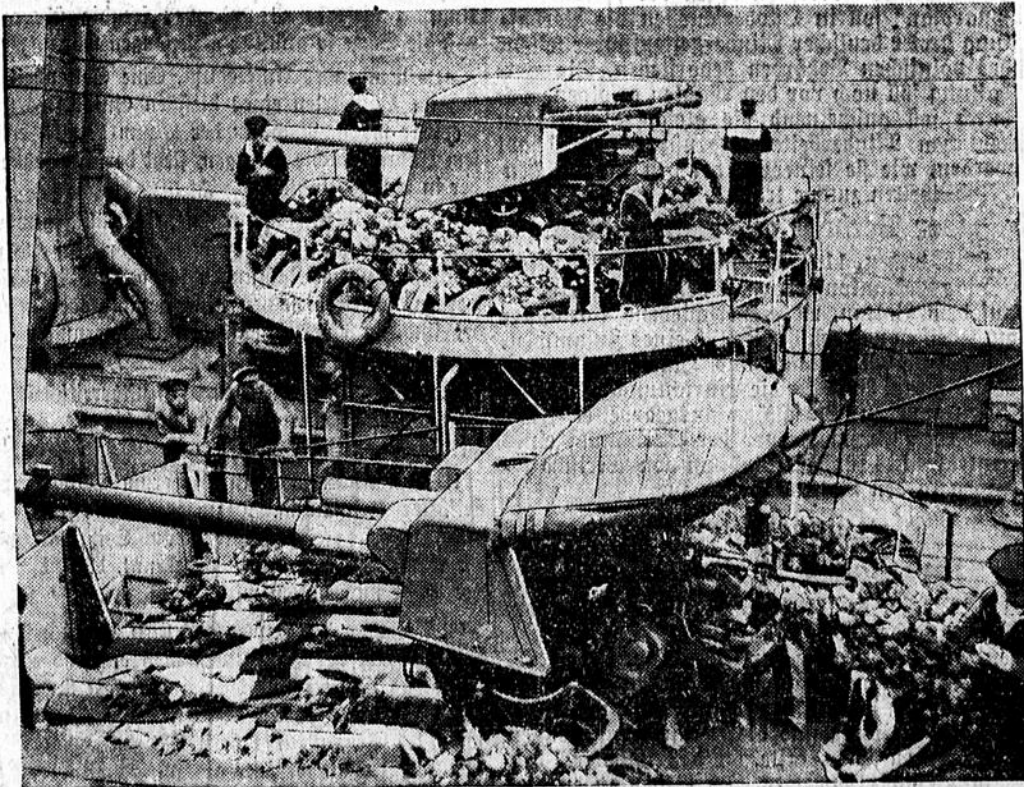
Auf Grund der Verhandlungen in den jün-
sten Tagen dürfte die Kreditfrage entscheidend
geklärt sein. Das Reich soll die Möglichkeit ha-
ben, den Kredit jeweils auf sechs Monate zu
kündigen. Die Verzinsung soll 4 1/2 Prozent nebst
1 1/2 Prozent Provision betragen. Dabei spielt
die Frage des zu beschließenden Tilgungsfonds,
aus dem der Kredit abgedeckt werden soll, eine
entscheidende Rolle. Im Augenblick sind über-
dies die Beteiligung der Schweiz und auch
Frankreichs nicht so geklärt, daß man bereits
von einer Verwirklichung des Vertragsabschlus-
ses sprechen kann. Auch ist unklar, ob in den
nächsten Tagen mit der Verwirklichung des Pro-
jekts zu rechnen ist. Maßgebend hierfür bleibt
die gezielte Festlegung des im Finanzplan der
Regierung vorgesehenen Tilgungsfonds.

Aus der österreichischen Innenpolitik.

Mit. Wien, 11. Okt. Die österreichische Land-
bundpartei besprach am Freitagnachmittag in
mehrfachigen Verhandlungen die Teilnahme
des Landbundes an der Partei der Mitte unter
Führung des früheren Bundeskanzlers Schöber.
Man kam zu der Ueberzeugung, daß der Land-
bund grundsätzlich bereit ist, der Partei der
Mitte beizutreten unter der Bedingung, daß die
Partei auch weiterhin ihre Selbstständigkeit bei-
behält.

Trauer in London

London, 11. Okt. Von 8 Uhr morgens bis 10
Uhr abends zog gestern eine nicht aufhörende
Menschenmenge an den in der Westminsterhalle
aufgebahrten 48 Toten des Luftschiffes „R 101“
vorüber. Zeitweilig wartete eine Schlange von
10 000 Personen auf Einlaß in die Trauerhalle.
Jeder Saal ist mit einer Flagge bedeckt, und
rings herum lagern Hunderte von Kränzen. Am
Mittag war in der St. Pauls-Kathedrale ein
Gottesdienst, dem der Prinz von Wales, das
Kabinett, alle zur Reichskonferenz gekommenen
Minister der Dominien und das gesamte Diplo-
matische Korps beiwohnten. Der Primas von
England, der Erzbischof von Canterbury, er-
teilte den Segen. Auf dem Hochaltar lag die
Flagge von „R 101“, die dem Feuer entgangen
war. Zu gleicher Zeit wurde in der katholischen
Westminster-Kathedrale im Beisein des Kardi-
nals Bourne ein feierliches Requiem abgeleitet,
dem 3000 Menschen beiwohnten. Heute ist die fei-
erliche Beerdigung in Cardington, wo die To-
ten ein gemeinsames Grab bekommen.



Die letzte Fahrt der Toten der Luftschiffkatastrophe von Beauvais.

Die Särge an Bord eines der englischen Zerstörer, in Empfang nahmen, um sie feierlich an die Heimat-
liche Küste zu überführen.

Hindenburg im Rheinland

Mitb. Aachen, 10. Okt. Durch die im Juli ds. Js. durch das Koblenzer Brückenunglück jäh unterbrochenen Rheinlandsbesuchsfahrten, war auch der vorgehene gewöhnliche Besuch des Reichspräsidenten in den gleichfalls besetzten Städten Aachen und Trier aufgeschoben worden. Aber bereits einige Tage nach jener das ganze deutsche Volk erschütternden schweren Katastrophe kündigte von Hindenburg an, daß er im Oktober sein Versprechen, auch die übrigen besetzten Gebiete zu besuchen, einlösen werde. Dieses Versprechen hat der Reichspräsident nunmehr verwirklicht.

Reichspräsident von Hindenburg, der mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 11.20 Uhr heute vormittag auf dem Aachener Bahnhof eintraf, war begleitet von Staatssekretär Dr. Meißner und Rittmeister Graf von der Schulenburg. Nach einer Begrüßung durch den Regierungspräsidenten von Aachen, Dr. Stieler, den Oberpräsidenten und den Aachener Oberbürgermeister Dr. Rombach begab sich von Hindenburg auf den Bahnhofsvorplatz, wo er das Auto zur Fahrt nach dem Rathaus bestieg. Reichsflaggen schwebten in den Farben der Republik, riesige Menschenmengen sowie spaltbildende Vereine füllten die Straßen. Zahlreiche Züge erschollen dauernd aus der unübersehbaren Menge. Zunächst noch erfuhr das greise Staatsoberhaupt an der Technischen Hochschule, vor der sich Rektor und Lehrkörper sowie die Chargierten aller Korporationen aufgestellt hatten, eine herzliche Ovation durch den Rektor der Hochschule, dessen Worte in ein Hoch auf den Reichspräsidenten ausklangen. Der eigentliche offizielle Begrüßungsakt erfolgte im Kaiseraal des Rathauses, wo einangangs Regierungspräsident Stieler in seiner Rede kurz die Leidenszeit der besetzten Gebiete streifte, während Oberbürgermeister Dr. Rombach den Gruß der Stadt an das Reichsoberhaupt entbot und dabei die feste Verbundenheit der westlichen Grenzmark mit dem deutschen Vaterlande unterstrich. In seinen weiteren Ausführungen gedachte Redner dankbaren Herzens auch der Männer, die für die Befrei-

ung des Rheinlandes ihre ganze Kraft eingesetzt hatten, vor allem des verstorbenen Reichsaußenministers Stresemann. Zum Schluß überreichte Oberbürgermeister Dr. Rombach dem Reichspräsidenten den Ehrenbürgerbrief der Stadt Aachen und schloß seine Rede mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Reichspräsidenten. Von Hindenburg ergriff hierauf das Wort, um seinen Dank an die Bevölkerung der Westmark auszudrücken für ihr mannhaftes Verhalten während der Besetzungszeit und der Zeit der rheinischen Sonderblinder. Ermutigende Worte an die Bevölkerung angesichts der gerade im westlichen Grenzgebiet sich aufstürmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten ließ der Reichspräsident in der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft einfließen. Die mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede des Reichspräsidenten klang aus in ein donnerndes Hoch auf das deutsche Vaterland. Beim Verlassen des Rathauses auf der Treppe stehend, bot sich dem Reichspräsidenten ein unvergessliches Bild. Zehntausende von Menschen jubelten dem greisen Staatsmann zu. Hindenburg dankte mit lauter Stimme für alle Ovationen, die ihm zuteil wurden, worauf er die Rundfahrt durch die Stadt antrat.

Auch das Personal des Zirkus Sarassani, das augenblicklich in Aachen weilte, hatte bei dem Festakt Anteilnahme genommen. Mit lauten Ruf begrüßten Hindenburg Mitglieder der verschiedenen Nationen in ihren bunten Trachten.

Im Weißen Saale wurden dem Reichspräsidenten die Beigeordneten der Stadt Aachen und die übrigen Spitzen der Behörden vorgestellt. Hier ließen sich auch als Vertreter der Königin von Holland, der Gouverneur der Provinz Limburg, Baron van Houtel tot Westerkil, und der niederländische Generalkonsul von Belfer-Berensberg vorstellen.

Heute reist Hindenburg weiter nach Trier. Unterwegs ist in Eustirchen eine Begrüßungsfeier.

Zustimmungen zum Regierungsprogramm

Der Deutsche Städtetag.

Mitb. Berlin, 11. Okt. Der Deutsche Städtetag hat zum Finanz- und Wirtschaftsplan der Reichsregierung eine Erklärung abgegeben; darin wird betont, daß die deutschen Städte bereit seien, an der Durchführung der notwendigen Reformen mitzuwirken. Die deutschen Städte hätten schon aus eigenem Antriebe eine weitgehende Einschränkung ihrer laufenden Ausgaben eingeleitet; doch seien alle Bemühungen, zu einer weiteren Senkung der Ausgaben zu kommen, durch die Entwicklung der Wohlfahrtslasten vergeblich geblieben. Als Kernfrage für eine weitere Entwicklung der Finanzpolitik der Gemeinden und gleichzeitig für das Gelingen des ganzen Finanzprogramms im gegenwärtigen und in den nächsten Jahren bezeichnete der Deutsche Städtetag eine sofortige wirksame Hilfsaktion angesichts der schweren Belastungen der Städte durch die Wohlfahrtsfürsorge.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund. Mitb. Berlin, 11. Okt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Spitzenorganisation der freien Gewerkschaften, erklärt in einer Besprechung zum Finanzprogramm der Reichsregierung, daß der Gewerkschaftsbund die Erkenntnis der Regierung begrüße, einen geordneten und ausgeglichenen Haushalt für das kommende Jahr aufzustellen, um das erschütterte Vertrauen in unsere Finanzwirtschaft wieder herzustellen. Die Gewerkschaften fordern vornehmlich die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und eine menschenwürdige Unterbringung der unglücklichen Opfer unversicherten Mißganges. Unzureichend, so heißt es in der Erklärung, sei die Vorlage der Regierung, soweit die Interessen der Arbeiterschaft in Frage käme; in dieser Richtung müßten noch verschiedene Veränderungen vorgenommen werden.

Die Flucht aus der Deutschen Staatspartei

Mitb. Berlin, 10. Okt. Aus der Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei haben heute die der Volksnationalen Reichsvereinigung angehörenden Abgeordneten Abel, Adolph, Baltusch, Bornemann und Gasse zugleich im Namen des Abgeordneten Dr. Brügg ihren Austritt erklärt. In dem Schreiben, das die genannten Abgeordneten an den Fraktionsvorsitzenden Dr. Weber gerichtet haben, begründen sie ihr Ausscheiden aus der Fraktion damit, daß im Hauptaktionsausschuß ihr Antrag auf föderativen Ausbau der Staatspartei abgelehnt worden sei, und daß Minister Dr. Höpfer-Wischoff in einer Pressekonferenz den Jungdeutschen Orden beschuldigt habe, er hätte sich nur mit Hilfe der demokratischen Organisation Mandate verschaffen wollen. Verhandlungen über den Anschluß an eine andere Fraktion sind von den ausgeschiedenen volksnationalen Abgeordneten nicht geführt worden. Nach dem Ausscheiden dieser 6 Mitglieder zählt die bisherige Reichstagsfraktion der Demokraten nur noch 14 Mitglieder, besitzt also nicht mehr Fraktionsstärke.

Fraktionsstärkung der Deutschen Volkspartei.

Mitb. Berlin, 11. Okt. Am Freitagvormittag versammelte sich die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu einer Besprechung, die noch bis in den späten Abend dauerte. Wie

verlautet, wurden schließlich die Beratungen, und die Beschlußfassung über das Regierungsprogramm auf Montag vertagt. Inzwischen sollen auch die von anderen Parteien eingeleiteten Besprechungen über das Regierungsprogramm fortgeführt werden.

Vor der ersten Reichstagsitzung.

Mitb. Berlin, 11. Okt. Im Reichstagsgebäude findet am Montagvormittag beim Reichstagspräsidenten Loebe eine Besprechung statt, die sich auf die Feststellung der Beschlußfähigkeit und Präsidentenwahl erstrecken dürfte. In parlamentarischen Kreisen hält man es für möglich, daß nach einem ruhigen Verlauf der ersten Reichstagsitzung auch die zweite Sitzung noch im Laufe des Montagnachmittags abgehalten werden kann, um dann die Wahl des Reichstagspräsidenten sofort anschließend vorzunehmen. Die meisten Fraktionen werden im Laufe des Montag Sitzungen abhalten.

Trotz der englischen Luftschiffkatas-trophe baut Amerika zwei weitere Lenkballons.

Mitb. Washington, 10. Okt. Gegenüber den Meldungen, als ob die amerikanische Marineverwaltung infolge des Unglücks von Beauvais den Bau zweier Lenkballons aufgegeben habe, wird aus Marinekreisen bekannt, daß die amerikanische Flotten- und Luftfahrtspolitik nicht durch die Katastrophe beeinflusst werden könnte. Das Luftschiff Z R 4 ist bereits zur Hälfte hergestellt. Es mißt 240 Meter in der Länge bei 41 Meter Durchmesser. Das Luftschiff weist acht Motoren auf.

Neues Vorgehen Polens gegen deutsche Minderheiten.

Mitb. London, 11. Okt. Nach einer Meldung des Berliner Korrespondenten des „Manchester Guardian“ soll in Ostoberschlesien die Verhaftung dreier deutscher Minderheitenführer seitens der polnischen Behörden bevorstehen. Die Verhaftung soll noch vor den Wahlen erfolgen. Dadurch soll aufeinander die gleiche Politik den deutschen Minderheiten gegenüber gehandhabt werden, wie sie seinerzeit bei den ukrainischen Minderheiten gutgeheiratet.

Der Verkehr auf dem Balkan.

Mitb. Athen, 11. Okt. Am Freitag beschäftigte sich die Balkankonferenz mit den Verkehrsfragen auf dem Balkan, wobei verschiedene Vorschläge gutgeheißen wurden hinsichtlich eines Zusammengehens im Eisenbahn- und Hafenverkehr auf dem Balkan. Auch für die Einrichtung von Fluglinien wurden Vorschläge ausgearbeitet. Die Konferenz stimmte ferner der Errichtung eines Zentralamtes für das Studium von Wirtschaftsfragen in den Balkanländern zu.

Der Aufbruch im Lande des Kaffees

Mitb. Rio, de Janeiro, 11. Okt. In einem Aufruf fordert der brasilianische Staatspräsident die Bevölkerung zur Unterstützung der Regierung im Kampfe gegen die Rebellen auf. Er erklärte, daß die Regierung, gestützt auf die öffentliche Meinung und die zu ihr treuestehenden militärischen Streitkräfte, in der Lage sei, den Aufstand niederzuwerfen. Im Gegenzug zu dieser Meldung steht das Telegramm aus Argentinien, dem zufolge alle brasilianischen Staaten außer zwei in der Gewalt der Aufständischen seien.

Soldaten oder Soldateska

Mitb. Berlin, 10. Okt. Reichspräsident von Hindenburg hat eine Begnadigung der vom Reichsgericht verurteilten Ulmer Offiziere abgelehnt und damit das getan, was eigentlich jeder alte Soldat von ihm erwartete. Mit der Begründung seiner Ablehnung, daß gerade in politisch bewegter Zeit dienliche Zucht und Unterordnung in der Reichswehr unerschütterlich aufrechterhalten müßten, hat er als echter Soldat gesprochen. Die rechtsstehende Presse greift nun, eigenartiger Weise fast in ihrer Gesamtheit, den Reichspräsidenten auf das Schärfste an. So behauptet die „Deutsche Zeitung“, man habe „kein Verständnis für den Gewissenkonflikt der jungen Offiziere. Der Berliner „Total-Anzeiger“ schreibt: „Die Bureaugenerale haben auf der ganzen Linie gesiegt. Man kann nur die vage Hoffnung aussprechen, daß sich dieser Sieg nicht unheilvoll an und in der Reichswehr auswirken möge.“ Von altpreussischer Tradition im besten Sinne des Wortes wollen also anscheinend die Nachfolger der preussischen Konservativen nichts mehr wissen. Es handelt sich bei dem Reichsgerichtsurteil nicht so sehr um die Berücksichtigung der Gesinnung oder des alten und unklugen Wesens, den die Offiziere beschritten hatten, sondern um den Schutz eines bedrohten hohen Gutes, nämlich um die Wahrung der inneren Geschlossenheit der Wehrmacht, die gerade in der heutigen Zeit unter allen Umständen und sei es auch mit Härte erhalten werden muß. Hier war Gnade wenig am Platze, selbst wenn man den Verurteilten ihre Jugend und ihren Glauben zugute halten will. Es müßten schon weniger Schuldige schwerere Strafen erdulden, weil sie sich gegen die militärische Zucht und Unterordnung vergangen. Denn auf unbedingte Disziplin bei seinen Offizieren, auch noch mehr als bei seinen Soldaten, muß jedes Heer halten, will es sich nicht selbst das Grab graben; so war es stets, und so muß es auch bleiben, trotz aller Kritik, die aus kleinlichen parteipolitischen Gesichtspunkten heraus die Notwendigkeit der Bestrafungen nicht sieht oder wahrscheinlich nicht sehen will. Sonst kann es leicht dazu kommen, daß aus Reichswehr und Soldaten nur eine zuchtlose Soldateska wird.

Nach einem Kabeltelegramm aus Sydney (Australien) wurden dort Erdstöße verspürt, die etwa zwei volle Stunden anhielten. Als Hauptzentrum des Bebens wird ein Gebiet bezeichnet, das etwa 3000 Kilometer nördlich von Sydney liegt. Einzelheiten fehlen noch.

Immling's Konditorei
Korn-Kaffee
Billigerm! 1 Pfund 48,-
nur noch

Ein neuer West-Ost-Atlantikflug

Mitb. London, 11. Aug. Der West-Ostflug zweier amerikanischer Flieger, die gestern nachmittag in Neufundland aufstiegen, ist glücklich durchgeführt worden. Freitagabend gegen 8 Uhr landeten die beiden nach 28stündigem Flug: auf einer Insel an der Südwestküste Englands. Die Flieger werden im Laufe des heutigen Tages den Flug nach dem Londoner Flugplatz fortsetzen.

Westdeutschland

Freiwillige Gehaltsberabstimmung der Oberbürgermeister?

Mitb. Hagen (Westf.): In Meldungen über freiwillige Gehaltsberabstimmungen der Oberbürgermeister der Westdeutschen Großstädte, war angedeutet worden, daß die Initiative hierzu der Oberbürgermeister von Hagen gegeben habe. Wie letzterer einem Pressevertreter gegenüber erklärt, trifft diese Annahme nicht zu; es handele sich bei dem Gedanken-austausch zunächst um private Anregungen in allerersten Kreisen, die bisher über dieses Stadium noch nicht hinausgegangen seien. Allerdings habe mit Rücksicht auf die katastrophale Finanzlage der Stadt Hagen, die lediglich durch die hier besonders scharf in Erscheinung getretene Industriefriste verursacht worden sei, der Oberbürgermeister den Magistrats-Mitgliedern und den Beamten eine freiwillige Abgabe aus ihren Bezügen zur Sicherstellung üblicher, jedoch nicht obligatorischer sozialer Maßnahmen der Stadt zum Besten ihrer Armen (und zwar in erster Linie zur Durchführung der Versorgung mit Winterkartoffeln, für die keine etatsmäßigen Mittel zur Verfügung stehen) vorgeschlagen. Es handelt sich hierbei selbstverständlich um eine Aktion rein örtlichen Charakters. Darüber hinaus habe der Oberbürgermeister der Stadt Hagen keine Schritte unternommen.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Mitb. Köln: In der Nacht zum 10. Oktober kam es auf dem Verlaß zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im Verlauf der sich entzündenden Schlägerei wurden von beiden Seiten scharfe Schüsse abgegeben. Ein einschreitender Polizeibeamter wurde tödlich angegriffen und von einem Nationalsozialisten scharf beschossen. Der Beamte machte von seinem Gummiknüppel Gebrauch und schlug den Schützen zu Boden. Als er den zu Boden geschlagenen festnehmen wollte, wurde er von mehreren Nationalsozialisten gehindert, die ihren Genossen in das nationalsozialistische Verkehrslokal in der Selenenstraße brachten. Nur mit Hilfe des inzwischen eingetroffenen Ueberfallkommandos wurde es möglich, den Revolver-schützen festzunehmen und zum Polizeipräsidenten zu bringen. Ob bei der Schlägerei zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten Verletzungen vorgekommen sind, steht noch nicht fest.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 11. Oktober 1930.

Es hat noch einmal gut gegangen. Im Saalresbreite wäre in der Nähe der Restauration Kromayer auf der Rheinstraße am Freitag gegen 4 Uhr ein großes Unglück geschehen. Drei junge Bur-schen im Alter von 12 bis 14 Jahren toltten mit einem kleinen Handwagen herum und stießen den Wagen, in dem ein Junge saß, vor sich her. In dem Augenblick, als ein Lieferwagen aus Köln dort vorbeikam, rollte der Handwagen, von den Bur-schen erneut gestoßen, quer über die Landstraße gegen das Auto und wurde weit weggeschleudert. Im letzten Augenblick war der Junge, die Gefahr er-kennend, abgesprungen, und kam so mit dem Schrecken davon. Der Wagenführer, glaubend an ein schweres Unglück, hielt sofort und war freudig überrascht, daß die Sache so glücklich abgegangen war.

Blühender Apfelbaum. Eine Seltenheit, die sich im Obstgarten eines hiesigen Obstbesizers bemerkbar macht. Nachdem der Baum bereits in diesem Jahre Früchte getragen, steht derselbe jetzt wieder in voller Blüte.

Das Finanzamt mahnt. Die fällig gewordenen Reichsteuern und zwar die Körperschaft- und Einkommensteuer-Zahlungen für das 3. Vierteljahr werden, soweit dieselben nicht gezahlt oder gestundet sind, in einer öffentlichen Erinnerung vorliegender Zeitung angemahnt.

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft der Brühler Apotheken hat vom 13. bis 19. Oktober die Partapotheke Hilfrstraße.

Im Kölner Hof ist wiederum Oktoberfest in urvideler Stimmung. Dazu kommt nochmals der bekannte, erfolgreiche Humorist und Stimmungsmacher Carl Leenders, der, wie bekannt, die Gäste auf das Beste unterhalten wird.

Abnahme der Hausangestellten. Es ist bekannt, daß die Zahl der Hausangestellten dauernd zurückgeht. Das ist durch mancherlei Ursachen begründet. Die Zahl der Hausangestellten beträgt heute nur noch 11,4 Prozent aller berufstätigen Frauen, das sind 6,3 Prozent weniger als im Jahre 1907. Die Zahl der Hausangestellten, die im Laufe ihrer Arbeitszeit leben, ist sogar um 11,2 Prozent zurückgegangen. Was ist an dieser auffallenden Abnahme Schuld? Einmal die Not des Mittelstandes, der we-

gen Verarmung keine Hausangestellte mehr beschäftigen kann. Vielfach sind auch die bedrängten Wohnungsverhältnisse daran Schuld. Der Fortschritt der modernen Technik, Maschinen und elektrischer Betrieb kommen der Hausfrau zu Hilfe und erübrigen menschliche Hilfe. Schließlich ist wohl der Hauptgrund der, daß die berufstätige Frau in ihrem Drang nach Unabhängigkeit keine Neigung mehr verspürt, sich der Ordnung und dem Zwang eines fremden Haushaltes zu unterwerfen. Es ist zu erwarten, daß die Abnahme noch weitere Fortschritte macht.

Kierberg. Roh! Ein Metzgermeister von hier mißhandelte seinen „Hriling“, wie uns mitgeteilt wird, so sehr am Kopfe und Arm, daß der Junge auf der Straße zusammenbrach. Die Mißhandlung war so hart, daß ein Arzt sofort zu Hilfe gerufen werden mußte.

Zum Verschwinden der Schülerin Schäfer aus Walldorf

Der Polizeipräsident aus Köln teilt mit: Trotz eingehender Nachforschungen der Polizei haben sich bisher über den Verbleib der seit dem 15. September verschwundenen Schülerin Gertrud Schäfer aus Walldorf bei Bonn noch keine Anhaltspunkte ergeben; mit einem Verbrechen muß daher gerechnet werden. Es wird vermutet, daß an ihr ein Sittlichkeitsdelikt verübt und sie dann von dem Täter ermordet und verschleppt worden ist. Der Verdacht lenkt sich auf einen Mann, der sowohl im Laufe des vorigen Sommers wie auch in diesem Jahre mehrfach Frauen und Mädchen, die allein auf dem Felde in der Nähe von Walldorf gearbeitet haben, belästigt hat. Der Mann wird wie folgt beschrieben: 45—55 Jahre alt, 1,73 bis 1,78 Meter groß, kräftige schwere Figur, mit vollem rundem Gesicht, etwas bärtig, vielleicht auch kleiner blonden Schnurrbart und frischer gesunder Gesichtsfarbe; er trug dunklen Arbeitsanzug und Hut oder Mütze.

Personen, die etwa Angaben machen können, werden nochmals gebeten, sich an die Kriminalpolizei in Köln oder die nächste Polizeistelle zu wenden, strengste Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert. Auf die von dem Vater des verschwundenen Kindes ausgesetzte Belohnung von 200 RM wird nochmals hingewiesen.

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Großes Oktober-Fest mit

Carl Leenders

Humorist und Stimmungssänger

unter Mitwirkung unserer beliebten Hauskapelle.

Bedienung in orig. bayerischer Tracht.

Riesen Schlachtplatte in bekannter Güte, da eigene Schlachtung billige Preise.

ff. Biere Salzbratzel und Radis.

Sonntagmorgen v. 11-10 Uhr **Matinee** mit Carl Leenders

Kath. Bürger-Verein e. V. Brühl

Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

(mit Damen)
im Vereinslokal Ratskeller, (unterer Saal)
Die Mitglieder mit Damen laden zu allgemeiner Teilnahme febl. ein:
Der Vorstand.

„Bürgersaal“
J. Keuenhof.
Jeden Sonntag
TANZ

Restaur. Speckenheuer

Gde. Bingsdorfer- und Völknerstraße.
Fernsprecher 311

Morgen Sonntag sowie jeden Sonntag

Unterhaltungskonzert

Küche und Keller das Beste.

Großer Box-Kampftag

am Sonntag, den 12. d. M. im Lokale Jean Piertz, Fischenich

Beginn 6 Uhr Einlaß 5 Uhr

Veranstalter: Bonner Box- u. Fecht-klub, Bonn geg. F. C. Colonia 09 Köln

F. C. Colonia Kämpfe: B. B. F. C.

Fliegengewicht Domgörgen

Schwinger Müller

Esser Bantamgewicht Müller

Ulberich Bantamgewicht Strohmayer

Jasser Leichtgewicht Koch

Marx Leichtgewicht Kirn

Schmidt Weltergewicht Hammermann

Benolt Weltergewicht Magka

Spohr Mittelgewicht Barthelmeis

Einleitungskampf: Bantel - Strehle beide B. B. F. C.

Vorverkauf: Bäckerei Hammermann und Jean Piertz, Fischenich.

Im Anschluß an die Kämpfe

Großer FEST-BALL

Raupenleim

Nur beste Fabrikate wie: Avenarius, „Mösch“, „Fix-Fertig“ usw.

Großer Preisabschlag in Raupenleimpapier.

Bei Abnahme in größeren Mengen Sonderrabatt

Samenhandlung H. Zavelberg

Steinweg 13-19.

Haus Belvedere
Sonntag
Tanz-Tee

Mokka-Gedeck Mk. 1.25

Möbelhaus
Hohenzollernbrücke
Theo G. Schmidt
Köln-Deutz
Freiheit 65

liefert Ihnen jede Einrichtung in monat. Raten von 20-50 Mk. bei 10-jähriger Garantie, frei Haus Auslieferung über 500 Einrichtungen.

Mein Name bürgt für Qualität

Der Käufer erhält Fahrt vergütet!

MODERNES-Theater

§ 173 St. G. B. „Blutschande“ **Strahlbare Ehen**

Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat für diesen Film das Taffachmaterial zur Verfügung gestellt und das Protektorat übernommen
H. R. Walter Rilla — Erna Morena

Das Mädel aus der Provinz

Die abenteuerlichen Schicksale zweier Doppelgängerinnen mit
Fred Döderlein — Anita Doris u. a.
Er will unter die Soldaten.

Neueste Lindener und Royal
Kleider-Samte 12.-M. bis 3.80
Wasch-Samte 4.50 M. bis 1.60
in modernsten Farben und Mustern
SAMTHAUS SCHMIDT
Köln, Auf dem Berlich 3.

Zinnolöffel aus Porzellan
finden Sie hier eine kleine Auswahl in dieser Zeit.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Kerenzimmer
Küchen
äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Käufer
Paul

Prieß
Schreinermeister
Köln

Weyerstr. 51
Zoreingang
kein Laden
daher bedeutende
Vorteile
Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Preussische Klassenlotterie.

Ziehung 24.-25. Okt.
Lose zum Friedenspreise von
RM 5.- 10.- 20.- 40.-
für 1/4 1/2 1/4 1/4
zu haben bei
Joß, Klemmer,
und
L. Sölzer.

Mähmaschinen-Reparaturen
fachm. und billig.
Sülzen, Uhlstr. 58.

Möbel
HENSELER

Zülpicher Str. 40

am Augustahospital, Nähe

Dresdener Str.

Bitte achten Sie auf

Hausnummer 40.

Um jedem den Möbelfest

zu ermöglichen, geben wir

Schlafzimmer

Gute Arbeit

Kleiderbügel, dreifach,

mit Spiegel u. Gardinen.

2 Betten mit verstellten

Stahlmatten, 1 Brie-

ferrollette mit Seide un-

terlegt, 2 Nachtschränke,

2 Stühle, 1 Koffer, ge-

poliert

nur einen Posten

für 470 M.

Küchen

leicht 190 M., 270 M.

Speisezimmer

450 M.

Gelegenheitskauf

Kleiderbügel 45 M.

Betten 19 M.

Gofas und

Chateaufongues

30 M., 45 M., 65 M.

selten schöne Muster

Bettelagen 4 Teile

24 M.

Stahlmatten in allen

Größen.

Steppdecken

selten schöne Muster.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

Saubere Zeitungs-Makulatur
hat billig abgegeben
Brühler Zeitung.

Wand- u. Fußboden-platten

50% unter Preis liefert
franko. Anfragen unter
B. St. 508 an die Ge-
schäftsstelle.

Kinderwagen
gut erh., b. zu verkauf.
Boble 1 k.

Motorrad-Dreirad
b. zu verkaufen.
Dahleider, Brühl,
Bergerstr. 90 a.

1 Schlag gereifte
Brieftauben
zu verkaufen.
Wülbenstr. 59.

Vom Bundesstiegen
Bretter, Bauholz
gebraucht, zu verkaufen.

Türen neu.
Köln, Stoffhändlerstr. 31
mit Preisangabe da.

Nerven!
Cozon-Klerier
verdrängt Lebenslust und
Energie.

Kräuterhaus
Köln, Blaubach 7.

Schloßbrauerei
Kölnstraße

Morgen Sonntag den 12. Oktob.

Grosses

Oktober-Fest

Tanzmusik

mit verstärktem Orchester
(7 Mann Streichmusik.)

Anfang 5 Uhr.

Schlachtplatten 1.- Mk.

Getränke nach Belieben.

Es ladet ein: In alter Frische

Onkel Hermann.

Die Pflanzzeit beginnt!

Wo finden Sie eine reichhalt. Auswahl,

eine erstklassige Ware

eine reelle Bedienung?

In den Baumschulen.

J. Zavelberg,

Brühl-Köln.

Besichtigen Sie meine ausgedehnten Kul-

turen u. verl. Sie meinen illustriert. Katalog.

Färberei chem. Reinigung

Rudeng

Inh.: Rudolf Engelskirchen

Fachmann der Branche * Kirchstraße 8

Preise für reinigen

Anzüge 6,50

Ueberzieher 6,25

Jackenkleid 6,50

Woll. Kleid 5,50

Seid. Kleid 6,-

Mantel 6,-

Fernsprecher 2285

Abholen und Zustellen durch eigenes

Lieferauto

Diebe-

ste Gelegenheit ist jetzt, Ihren

Pelz

umändern zu lassen.

Pelzhaus M. Fischer

Brühl, Uhlstraße 91

Herren-Artikel in großer

Auswahl im Laden.

AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Nerven-

schuß, Nerven- und Gelen-

kungsbeschwerden. In Apo-

theken u. Drogerien erhältl.

Limburger Hof

Besitzer Georg Thiesen — Uhlstraße 30 — Fernsprecher 2563

Fortsetzung des Oktober-Festes

Schlachtplatten u. Wurst (Hausmacher) bekannt gut u. preiswert

KONZERT der beliebten Hauskapelle.

Stimmung — Humor

Das Unglück des R. 101 astrologisch vorausgesehen?

Die Astrologie war in den letzten Jahren häufig ein Gegenstand, über den in der Öffentlichkeit getritten wurde. Die Schulwissenschaft will wahr haben, daß die Astrologie eine Aberglaubenslehre ist. Dieser Anschauung entgegen steht die Tatsache, daß, je heftiger die Astrologie verleugnet wird, sie in der Gegenwart eine umso fröhlichere Ausbreitung findet und Hunderttausende begeisterter Anhänger zählt. In der breiten Masse wurde die Kenntnis der Astrologie durch die Astrologischen Kalender getragen, die teilweise unentgeltlich auf einer respektablen geistigen Höhe stehen und — was das Bemerkenswerteste ist: dauernd Vorherfagen veröffentlichten, die sich nachträglich in den allermeisten Fällen verwirklichen, was von jedem Kalenderbesitzer täglich nachkontrolliert werden kann. Besondere Beachtung findet der älteste der deutschen Astrologischen Kalender, der Vorher, der bis zu 90 Prozent Treffer aufweist und infolgedessen eine weitere Verbreitung gefunden hat.

Da ist es nun interessant nachzulesen, was dieser Kalender für eine auf den Untergang des R. 101 hindeutende Prognose bringt. Man mag da zu der astrologischen Wissenschaft stehen wie man will, man muß zugeben, daß so viele Hinweise auf die Katastrophe vorhanden sind, daß es verständlich ist, wenn die Astrologen des Vorher Kalenders diese Prognosen sofort auf den R. 101 bezogen und seinen Untergang befürchteten in dem Augenblick, als durch die Zeitungen bekannt wurde, daß R. 101 am 4. Oktober zur Indienstnahme starten werde. Die Radiomeldung am 5. Oktober brachte tatsächlich — die Bestätigung.

Im Vorher Astrologischen Kalender für 1930 finden sich folgende auf die Katastrophe hinweisenden Prognosen: (Die Katastrophenzeit umfaßt nach dem Kalender den 5. bis 8. Oktober, wobei der 5. und 7. Oktober erhöhte Gefahren bringen.)

Seite 16: Ueber die Mondfinsternis vom 7. Oktober: Sie fällt in das feurige Zeichen Widder und hat schwere Katastrophen zur Folge, bringt Explosionen, Verkehrsunglücke. Gefahr von Explosionen und Naturkatastrophen bestehen im Inn- und Ausland. Gefahr auch für Deutschland und seine Regierungen.

Im Kalenderium Seite 70: bei 5. Oktober: Wetterkritisch. Kritisch wie am 7. Katastrophen! Explosionen! Schlecht für Flug- und Verkehrswege!

Bei 6. Oktober: Meldungen über plötzliche Katastrophen.

Bei 7. Oktober: Kritisch 1. Ordnung. Erdbeben, Sturm, Explosionen, Verkehrsatastrophen! Schlecht für hohe, Regierende, Gelehrte, Gefandte! Kritisch für Fernverkehr!

Seite 73: Unter Allgemeines im Oktober... Naras bringt Explosionen. Zwei Finsternisse lösen tödliche Ereignisse aus, bringen Verkehrsunglücke, Gefahr für hohe Persönlichkeiten, Regierende, Finanzleute. Plötzliche Katastrophen um den 5.—7. Kritisch für Verkehrswege.

Seite 153: Planetenwirkung um den 7. Oktober: Eine plötzlich tödliche Konstellation. Sie fällt ins 4. und 10. Sternzeichen. Große Gefahr besteht für hohe und führende Personen, in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Schlecht wirkt die Opposition für das ganze Verkehrs-, Flug- und Nachrichtenwesen. Mehrere Katastrophen werden sich ereignen, viele plötzliche Unglücksfälle und vom Ausland kommt Aufregendes.

Bei der Katastrophe des R. 101 kommt noch in Betracht, daß hier zwei besonders kritische Tage, der 5. und der 7. Verkehr sehr nahe beisammen sind.

Seite 83 (im Horoskop Frankreichs): Der im letzten Vierteljahr 1930 stützende Mars auf 16 Grad Löwe wird große Aufregungen im Lande bringen, es ereignen sich große Brände und mehrere schwere Verkehrsatastrophen.

Seite 83 (im Horoskop Englands): Neptun bringt Sorgen in der Familie des Prinzen von Wales und ein aufregendes, tumultuelles Ereignis mit einer der Familie nahestehenden Person oder einem Staatsmann.

Seite 161 (im Horoskop des Herbstvierteljahrs): Saturn bringt große Aufregungen im Ausland und steht schlecht für Flug- und Fernverkehr, Gelehrte, Gefandte, Staatsmänner, Regierende oder hohe Regierungsbeamten werden sterben oder stehen mehrmals in großer Gefahr. Sehr Wichtiges wird sich im Flugwesen ereignen. Die „Luftfrage“ tritt in den Vordergrund.

Überblickt man diese Voraussagen im Ganzen, so ergibt sich als abgerundetes Bild: Im Herbst 1930, besonders kritisch um die Zeit des 5. bis 7. Oktober, eine Verkehrs-, Explosions- und Brandkatastrophe, wobei der Luftverkehr, das Flugwesen mehr als anderes in Frage kommt. Die aufregenden Nachrichten kommen vom Ausland, genauer von Frankreich, betroffen wird ebenfalls genau bezeichnet ein dem Prinzen von Wales nahestehender Staatsmann, es ist ein aufregendes, tumultuelles Ereignis in der königlichen Familie (als dem nationalen Oberhaupt). Daß der englische Luftfahrtminister der Katastrophe des R. 101 in Frankreich zum Opfer fallen werde, woher die aufregenden Nachrichten am 5. und 6. Oktober kommen sollten und gekommen sind, konnten die Kalendermacher im Sommer 1929, wo sie die Kalenderprognosen auf Grund des Umlaufs der Gestirne für das Jahr 1930 berechneten, nicht wissen, daß aber

über ein Jahr voraus alle Merkmale der Katastrophe auf den Tag hin vom Vorher Astrologischen Kalender vorausgesehen wurden, muß doch auch den größten Zweifler zum Nachdenken veranlassen.

Nach dem Vorher Astrologischen Kalender pflegen die kritischen Tage und Katastrophen mit mathematischer Sicherheit einzutreffen, wobei das Ereignis bis zu zwei Tagen vor oder nach dem kritischen Augenblick eintreten kann; meist

fällt es auf Tag und Stunde mit der vorhergesagten Zeit zusammen. Seit Jahren hat der Kalender jedes Erdbeben richtig vorausgesehen. Nur eines bringen die Astrologen bis jetzt noch nicht fertig: den genauen Ort der Katastrophen zum Voraus zu bestimmen. Die Astrologen haben allerdings den festen Glauben, daß ihre Wissenschaft auch nach dieser Richtung hin noch Fortschritte macht, handelt es sich doch hier um eine reine Erfahrungswissenschaft, die auf sorgfältiger Beobachtung und Registrierung vieler Einzelsfälle aufgebaut ist, und die heute schon so verblüffende Ergebnisse aufweist, daß es nicht mehr angängig ist, sie als einen Köhleraberglauben abzutun.



Regierungswechsel in der Vespul-Republik San Marino.

Die neuerwählten „C. p. an regenti“ der Republik San Marino im Regierungssitz. Die 13 000 Einwohner unterhalten eine 1300köpfige Armee, jedoch selbst im Frieden ungefähr jeder dritte erwachsene Mann unter den Waffen steht.

Die deutsche Inschrift muß beseitigt werden.

An der Stirnseite des Theaters in Tschschingel befindet sich die Inschrift „Deutsches Theater“, um darzutun, daß das Gebäude Eigentum des Deutschen Theatervereins ist. Der Kampf der chauvinistischen Kreise hat nun nach dreijähriger Dauer zu dem Erfolg geführt, daß dem Vorstand des Theatervereins mitgeteilt wurde, ausländischen Schauspielern würde nur dann die Einreiseerlaubnis erteilt werden, wenn die deutsche Inschrift beseitigt wird. Um dem deutschen Volkstum die Gastspiele weiter zu erhalten, mußte der Theaterverein wohl oder übel die Inschrift entfernen.

Deutsche Tonfilme — Pilsner Bier

Die letzten Vorgänge in der Hauptstadt der tschechoslowakischen Republik, der Sturm auf die deutschen Tonfilme, und auf das deutsche Theater, die Achtung der deutschen Sprache u. a. sind Bräutungen, wie wir sie in dieser Art wohl seit den Tagen des Waffenstillstandes 1918 nicht erlebt haben. Nun hat sich ja freilich das Außenministerium verhältnismäßig schnell entschlossen, Schritte zu ergreifen, die vielleicht geeignet sein können, einen Druck auf die tschechische Regierung auszuüben, in Zukunft derartige Vorgänge zu inhibieren. Immerhin haben uns die Standalitionen aber wieder einmal einen Blick in die tschechische „Volksseele“ tun lassen, der nicht gerade freundliche Perspektiven eröffnete. Hochschätzvollnerisch bis dort hinaus sperret sich die tschechoslowakische gegen die Einfuhr deutscher Waren, wo sie es tun kann, zwingt den von Deutschland nach dem deutschen Vesterreich über Prag Reisenden, die tschechische Weltprache zu lernen, wenn er auf der Bahnfahrt die Orientierung nicht verlieren will.

Wir sollten uns nach alledem nicht auf die diplomatischen Demarchen allein verlassen, sondern immer und überall selber handeln, jeder an seinem Teil. Dasjenige tschechische Ereignis, das uns in der Öffentlichkeit am meisten entgegentritt, ist das Pilsner Bier, das von der Vereinfuhr Deutschlands den weitaus erheblichsten Teil ausmacht. Diese Einfuhr nach Deutschland ist bereits an sich eine Sinnlosigkeit, die sich nur durch die Gedankenträgheit und die dem Deutschen angeborene Ausländererei erklären läßt. Vielleicht haben die Vorgänge in Prag nunmehr aber doch den deutschen Konsumenten zum Nachdenken veranlaßt und ihn an die Tatsache erinnert, daß es auch deutsches Bier gibt und zwar deutsches Bier, das durchaus und in jeder Beziehung mit dem tschechischen qualitativ konkurrieren kann und im übrigen den Vorzug hat, wesentlich billiger zu sein. Es wäre wirklich Zeit, daß den Tschechen einmal klar gemacht würde, daß Deutschland auch über wirtschaftliche Dummheit verfügt; vielleicht kehrt dann die Besonnenheit in Prag etwas schneller zurück. Auch bei der tschechischen Nation dürfte der empfindlichste Punkt an derselben Stelle wie bei den übrigen Völkern zu suchen sein: an der Geldbörse.

Sine russische Frauen — Armee

Mit. Niga, 9. Okt. Wie aus Leningrad berichtet wird, haben die dortigen Sowjetbehörden mit der Aufstellung einer Liste aller Frauen begonnen, die an dem Bürgerkrieg gegen Kolschak, Denikin und anderen weißrussischen Führern tätigen Anteil genommen haben. Wie verlautet, beabsichtigt man besondere Abteilungen zu organisieren, um auf diese Weise die Militarisierung der Frauen in die Wege zu leiten. Die Eintragungen müssen bis zum 20. Oktober vorgenommen werden.

Särgung unter den russischen Bauern

Mit. London, 10. Okt. Nach hierhergekommenen aus Riga kommenden Meldungen aus Moskau macht sich in verschiedenen Teilen Rußlands ein starker Widerstand der Bauern gegen die Abgabe des Getreides an die Sowjetbeamten bemerkbar. Vielerorts gehen die Bauern dazu über, das Getreide zu verbrennen, anstatt es in die Hände der Regierungsbeamten gelangen zu lassen. In der Ukraine wird die Abgabe der Zudertrüben an die staatlichen Fabriken verweigert, weil der direkte Verkauf an die Großstädte lohnender ist. In Charkow und Kiew wurden insgesamt 15 Bauern von der GPU erschossen, weil sie bei dem Verkauf von Zudertrüben betroffen wurden. Im Kaukasus kam es kürzlich zu einem regelrechten Gefecht zwischen einer Abteilung GPU-Leuten und Bauern, wobei es beiderseits mehrere Tote und Verletzte gab.

Der Rotschrei auf Holzstämmen.

Mit. Antwerpen, 9. Okt. Gleichzeitig mit dem Versand riesiger Holzmassen aus Rußland, gelangen, jedenfalls keineswegs mit Zustimmung der russischen Behörden, Alarmrufe der mit dem Fällen der Bäume beschäftigten russischen Gejungen über ungenügende Nahrungsmittel u. Bekleidung in alle Welt. Auf einzelnen Holzstämmen, die in großen Schiffsladungen die Welt herumführen, kann man nämlich, in letzter Zeit besonders, wiederholt Inschriften lesen wie: „Wir haben kein Brot und auch keine Kleider“, die mit Messern in die Stämme eingeritzt sind. Diese Inschriften beweisen deutlich die Lage der verschickten russischen Gejungen.

Sturm auf Ost- und Nordsee

Mit. Hamburg, 9. Okt. Der gestern auf der Nordsee herrschende starke Wind hat sich im Laufe der Nacht und des heutigen Tages weiter verschärft. Die auf dem Meere in der Nähe der Küste sich aufhaltenden kleineren Fahrzeuge haben erlitten die Notthafen angelangt. Bei Cuxhaven liegt eine größere Anzahl Schiffe vor Anker, um das Abtreiben des Sturmes abzuwarten. Auch aus den Ostseehäfen wird gemeldet, daß viele Schiffe Zuflucht in den sicheren Häfen suchen. Man befürchtet, daß der Sturm viele Opfer gefordert hat. Mehrere Fahrzeuge werden bereits vermisst. Nach einer Schweriner Meldung kenterte in der Nähe von Prorow ein Fischerboot. Die Leiche eines Fischers konnte geborgen werden; von den beiden anderen An-

Regierung bleibe fest

Wir haben bereits des öfteren ausgesprochen, daß es für die Arbeiterchaft, wie auch für das gesamte deutsche Volk allein darauf ankommt, wieder normale Verhältnisse, Arbeit und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Alles Gerede über die Form ist im gegenwärtigen Augenblick nicht nur müßig, sondern höchst gefährlich. Das deutsche Volk hat, will es sich nicht selber aufgeben, keinen Augenblick mehr zu verlieren. Ob parlamentarisch oder ohne Parlament, die Regierung hat die Pflicht, unverzüglich zu handeln. Der letzte Reichstag hat bewiesen, daß er den Ernst der Stunde überhaupt nicht erfaßte und im kleinsten Parteihader und demagogischen Spiegelschere jede Verantwortlichkeit vermissen ließ. Auch im neugewählten Reichstag beginnen nach allem was man hört, eitle Parteigrößen wieder in ihrem eigenen Suppentopf herumzurühren und sich auf eine Fortsetzung des Straßenlärms einzustellen. Das aber bedeutet den sicheren Zusammenbruch, unter dem die Arbeiter am stärksten zu leiden haben. Das Maß des Erträglichen ist längst überschritten. Und jeder ernste, um das Wohl des Landes besorgte Staatsbürger kann nur wünschen, daß die Regierung sich auf keine faulen Kompromisse mehr einläßt, sondern energisch alle notwendigen Reformen durchführt. Verlagt sich der Reichstag dieser zwingenden Verantwortung oder versucht er gar, sich als Kaiserletheater zu etablieren, dann soll er so lange vertagt werden, bis er reif ist für vernünftige Ueberlegungen. Aber auch hier sind alle halben Maßnahmen verwerflich. Für die Zeit der Vertagung müssen alle Diäten und Freifahrten ruhen. Die vielen Millionen Mark, die dadurch eingespart werden, könnten dann zur Anfurbelegung der Wirtschaft zweckdienlicher verwandt werden.

lassen, dem Bruder des Toten und seinen verheirateten Sohn, fehlt noch jede Spur.

Ausweisung eines Deutschen aus dem Elfaß.

Saarbrücken, 10. Okt. Entrüstung erregt in evangelischen wie katholischen Kreisen des Elfaß die brutale Ausweisung des durch sein Wirken in Neuguinea bekannten geistlichen Missionars Dr. Kaiser aus Neuenbittelsau, welcher mit konsularischer Einreiseerlaubnis beim vielbesuchten evangelischen Missionsfeste in Dettweiler bei Zabern eine Gastpredigt hielt. Der Ausweisungsbefehl erging unter Uebergehung der elfaßischen Oberinstanzen direkt seitens der Pariser Regierungsstelle.

Die europäische Arbeitslosigkeit.

In Großbritannien wurden am 11. August 1930 2 050 737 Arbeitslose gezählt, das sind 882 669 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. In Italien betrug die Indexziffer der Arbeitslosigkeit im Januar dieses Jahres 228 gegen 100 im Januar 1925, das sind 50 v. H. mehr als im Vorjahre. In der tschechoslowakischen waren bei der Arbeitslosenvermittlungstelle Ende Juni 73 456 Personen vorgemerkt. Erst in den letzten Tagen sollen einzelne Fabriken der nordböhmischen Glasindustrie bis zu 95 v. H. ihrer Glasarbeiter entlassen haben. In Desterreich wurden Mitte September 158 235 unterstülzte Arbeitslose und 30 000 ausgesteuerte Arbeitslose gezählt. Frankreich dagegen hatte am 12. Juni 1930 nur 888 Arbeitslose. Dänemark zählte am 16. August 1930 27 730 Arbeitslose. Das bedeutet gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres einen Rückgang von 10 000. Auch Polen meldet einen Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Weg mit den zu hohen Pensionen.

Sehr kluge Leute sprechen seit langem gekliffentlich herum, daß die Kürzung der Pensionen ehemaliger Minister und Generale dem Staatsfädel keine finanzielle Erleichterung verschaffen würde, darum besser unterließe. Wir sind durchaus anderer Ansicht. Gewiß wird die Verabfolgung der Pensionen auf höchstens 12 000 RM. im Jahre die finanziellen Schwierigkeiten nicht beheben. Aber wir haben 1800 Höchstpensionäre mit insgesamt 23 Millionen RM. Pension. Würden bei diesen Pensionären, die teilweise noch über die beste Manneskraft verfügen und eine neue gleichfalls hochbezahlte Stellung bekleiden, die Pension auf 12 000 RM. heruntergesetzt und auch diese 12 000 RM. noch um das sonstige Einkommen gekürzt, dann dürfte doch eine ganz nette Ersparnis dabei herauspringen. Man spreche nicht von „woherherkommenen Rechten“. Vor diese kommt doch bestimmt das Recht auf Lebenslöhne. Und wenn einem Erwerbslosen jede kleine Einnahme von seiner geringen Unterstützung abgezogen wird, wenn hunderttausende unserer Volksgenossen auch vom Rentenbezug längst ausgesteuert sind, dann ist es moralisch unverantwortlich, wenn Reich, Länder oder Gemeinden Luxuspensionen zahlen. Es wird die höchste Zeit, daß mit diesem schreienden Unrecht Schluß gemacht wird.

Steuert der Arbeitslosigkeit!
Stärkt unsere Wirtschaft!
Kauft nur deutsche Waren!

Sklavenhandel

Ein grauenvolles Bild von einer Insel im Roten Meer. — Wie greift der Bölkerbund ein?

Wie ein ausführlicher Bericht an Lord Cecil nach Genf meldet, ist es der Bölkerbundskommission, die sich mit der Bekämpfung des internationalen Sklavenhandels befaßt, gelungen, eine große Sklaveninsel im Roten Meer in unmittelbarer Nähe der abessinischen Küste zu ermitteln, wo Frauen, Kinder und Männer zu Tausenden gefangen gehalten wurden, bis sie gewinnbringend verkauft werden konnten. Der Kommission war schon seit langem bekannt, daß sich an der abessinischen Küste ein Zentralpunkt für den Menschenhandel über das Rote Meer hinweg befand, nur war es bisher den Arabern immer wieder gelungen, geschickt alle Spuren zu verwischen, die zu einer Entdeckung hätten führen können.

Die Sklaveninsel, auf die die Bölkerbundskommission stieß, ist ein kleines, langgestrecktes, schmales Eiland mit mehreren vulkanischen Kratern. Es liegt an der Küste des Roten Meeres dort, wo hunderte Kilometer weit keine Ansiedlungen von Europäern liegen. Die Insel selbst galt auch als unbewohnt.

Bei einer der letzten Meßwanderungen mohammedanischer Pilger wurden von arabischen Räuberbanden Ueberfälle unternommen und bei dieser Gelegenheit mehrere Frauen und Mädchen geraubt. Diese Ueberfälle wiederholten sich. Einem der verschleppten Mädchen gelang es aber, zu entfliehen. Und so kam die Nachricht von der Frauenerkennung durch die Wüstengebiete zur Küste hin zu Ohren von Europäern.

Die Frauen mußten meist bei Nacht marschieren, nur mit dem Notwendigsten versehen, schlecht verpackt und kaum bekleidet. Zahlreiche Gefangene brachen unterwegs zusammen und starben am Wege. Die übrigen wurden auf die Insel gebracht, von wo aus dann die ungeliebten Opfer nach den verschleierten Plätzen, von denen Nachfrage vorliegt, weiterverpackt werden.

Um einen regelmäßigen Nachschub an Frauen zu haben, werden von den Unternehmern mit Riesensummen Pilgerzüge nach Mekka propagiert, um bei dieser Gelegenheit auf dem Wege über einen der geschützten Ueberfälle dann die Frauen rauben zu können. Die Finanzmänner der ganzen Unternehmungen sind Leute in Marseille bis Südbahien, die ihre Ware zum Teil direkt von dieser Insel abholen.

Daneben ist der Sklavenexport nach Arabien selbst eine vielgepflegte und einträgliche Sitte. Es ist bekannt, daß immer noch aus dem Süden durch mohammedanische Händler Mädchen und Knaben über das Rote Meer verhandelt werden. Die Preise sind meist sehr beträchtlich, da die Verkäufer wegen der Gefährlichkeit des Geschäftes eine hohe Risikoprämie in den Endpreis einberechnen. Die Verneuerung Arabiens beträgt zu hundert Prozent auf der Slaveinfuhr.

Die Befestigung des Meeres durch die Mitglieder der Bölkerbundskommission gestaltete sich zu einem gefährlichen Unternehmen. Man hatte mit einer Riesensumme einen Händler bestochen, die Schleichwege der Insel zu zeigen. Immerhin mußte man doch vorher mit den Wächtern auf der Insel in Verbindung treten, da von ihnen bekannt war, daß sie rücksichtslos vorgehen, und jeden Unbekannten, der die Insel betreten will, einfach über den Haufen schießen.

Eine Wächterschaft war ebenfalls bestochen worden, jedoch verpatete sich die Kommission, so daß eine andere Wache inzwischen aufgeboten war, die denn auch prompt das Feuer auf die herannahende Bauflotte eröffnete. Es gelang jedoch, — nachdem einer der Teilnehmer einen Armschuß erhalten hatte, — sich mit den Arabern zu verständigen.

Die Befestigung der Insel bot ein grauenvolles Bild. In einem Dampfer, der auf den Strand gesetzt war, befand sich die Gefängnismauer für alle „Reinlichen“, während die übrigen in einem in den Felsen eingehauenen Gewölbe lebten bis sie abgeholt werden sollten.

Die Zahl der zurzeit dort weilenden Personen und die genauen Ermittlungen über die Häufigkeit der Transporte lassen den Schluß zu, daß die Zahl der über die Insel verhandelten Personen in die Hunderttausende geht, im Laufe der Jahre.

In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, daß Lord Cecil, der Leiter der Bölkerbundskommission zur Bekämpfung des Menschenhandels, selbst zugeben muß, daß in der Welt mindestens noch zehn Millionen Menschen im Zustande regelrechter Sklaverei leben und angekauft und verhandelt werden.

Die früher angegebenen Zahlen von fünf Millionen Menschen, lassen sich nach den neuesten

Ermittlungen und nach den Berichten der Missionare nicht mehr aufrecht erhalten. Man scheint mit dieser Insel an der Küste des Roten Meeres wirklich eine der Zentralen des orientalischen Menschenhandels ermittelt zu haben. Sie dürfte sogar noch größeren Umfang haben, als die schlimmsten Verkaufszentralen, in denen Mädchen aus Indochina verkauft werden.

Es bleibt nun abzuwarten, mit welchen Maßnahmen die im Bölkerbund vereinigten Nationen gegen diese entsetzlichen Zustände vorgehen werden. An dem indonesischen und chinesischen Sklavenproblem sind bekanntlich die Bemühungen des Bölkerbundes glatt gescheitert. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil zu viele Weisse, die in den Kolonien oder in orientalischen Gebieten überhaupt leben, direkt oder indirekt an diesen Menschengeschäften interessiert sind.

Münchener Sängers

befuchen den Reichspräsidenten.

Wir entnehmen dem Nachrichtenblatt der Münchener Sängerkunst: Einen Sommertag für die Münchener Sängerkunst ist es gewesen, ein gar seltener Tag des blauen Himmels und des goldenen Sonnenscheins, als wir mit liebenswürdiger, ritterlicher Unterfütterung des Deutschen Touring-Clubs, Ortsgruppe München, an diesem Tag morgens um 9 Uhr mit über 180 Sängern in 65 Privatautos und 2 Autobussen vom Versammlungsort (Wittelsbacher Platz) aus die Fahrt zu dem idyllisch gelegenen Dietramszell antraten, wo Hindenburg, der greise deutsche Kede, seinen Sommerurlaub verbringt. Schon im Frühjahr hatten wir den Reichspräsidenten brieflich die Bitte unterbreitet, ihn aus Anlaß der Verleihung der Ehrenbürgerwürde unserer Ba-

terstadt München in seinem langjährigen Sommerurlaub ein Ständchen bringen zu dürfen. Und wir hatten keine Fehlbilte getan.

Als nun — wir waren mit unserer großen Sängerkunst in musterhafter Ruhe und Ordnung zur vereinbarten Zeit (11.30 Uhr) am vereinbarten Orte am Schlosse angetreten — der Reichspräsident an dem beinahe schon historisch gewordenen Fenster des Schlosses, von brausenden Heilrufen begrüßt, erschien, trug der Chor nach einem kurzen Vorspruch das markig und weisevoll klingende Lied „St. Michael“ von Lafite vor. Daran anschließend richtete Dr. Mainer eine Ansprache an den Reichspräsidenten. Aus über 600 Kehlen ertönte ein brausendes Heil zu Hindenburg empor, der sich, sichtlich bewegt, wiederholt vor seinen begeisterten Verehrern verneigte und sodann folgende, nicht nur für die Sängerkunst, sondern für die deutsche Nation bedeutungsvolle Worte sprach:

„Haben Sie alle herzlichen Dank für die freundlichen Worte, die Sie an mich richten ließen, für den herrlichen Gesang und vor allen Dingen für Ihr Treuegelübde zum Vaterland. Je schwieriger die Lage wird, um so fester müssen wir die Hände ineinanderlegen zur gemeinsamen Arbeit, zum Heil und Segen des Vaterlandes. Ich darf Sie auffordern, für dieses Treuegelübde Zeugnis abzulegen, indem Sie mit mir rufen: Unser liebes, schönes Vaterland und in ihm das schöne Bayernland, hurra, hurra, hurra!“ Begeistert stimmten die Versammelten in den Ruf ein. Das Hindenburgliedchen wird jedem Teilnehmer unvergessen bleiben.

Wo gespart werden könnte.

Die Finanzlage bei Reich, Ländern und Gemeinden gebietet kategorisch den Abbau aller nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben. Nun sieht man auch heute noch tagtäglich die extremen Gruppen mit Fähnchen und Insignien durch die Gegend ziehen. Klammert ist ja schließlich deren einziges Attribut und Protestkundgebungen ihr Lebensbedürfnis. Man soll sie lassen. Dann tun sie sich am ehesten aus. Neben

Zur Verlobung im italienischen Königshause

Von unserem besonderen römischen Mitarbeiter:

Eine Ueberraschung war die Bekanntgabe der Verlobung zwischen König Boris 3. von Bulgarien und der Prinzessin Giovanna, der am 13. November 1907 geborenen zweitjüngsten Königsstochter, ja nicht gerade. Eine Ueberraschung war eher die Meldung, daß nun alle Hindernisse konfessioneller Art aus dem Wege geräumt sein sollten, und daß der Papst Dispens erteilt haben sollte. Das mythische Dunkel um diesen letzten Begriff war wohl mit Bedacht für nativere Gemüter berechnet. Dem Kundigen stiegen folglich allerlei Zweifel auf, was es mit diesem „Dispens“ auf sich haben könne. Es war ihm nur eines klar, nämlich, daß alle Deutungsversuche als ob dieser Fürstenheirat, ja — Muscili zuliebe ein Grundgesetz der katholischen Kirche, das kanonische Recht durchbrochen worden sein sollte, unbedingt abwegig waren. Wenn das die Meinung von den zweifellos geführten unverbindlichen Besprechungen gewesen sein sollte, so waren jene Antikindigungen zugleich eine Warnung zur Vorsicht.

Man hatte ja schon hin und wieder von Lösungsversuchen des gordischen Knotens gemanipelt; bald sollte der eine, bald der andere Teil konvertieren. Da das anscheinend nicht mehr in Frage kommt, soll hier nicht näher darauf eingegangen werden. Im Zeichen des Lateranfriedens und der eben vollzogenen Versöhnung mit dem Papst konnte auf alle Fälle nicht von einem eklatanten Bruch mit einem Grundgesetz der Kirche durch ein Glied des Königshauses die Rede sein; das stand fest. Andererseits mußte endlich einmal eine Entscheidung in der so lange schon schwebenden Angelegenheit getroffen werden.

Man mag es bedauern, daß die bulgarisch-griechisch-orthodoxe Kirche nicht längst jenen Anschluß an Rom durch eine Union gefunden hat, dem sie im Laufe der neueren Geschichte schon einmal so nahe war. In einem solchen Falle hätten sich natürlich allerlei Möglichkeiten geboten. Jetzt aber kann allein die kirchenrechtliche Bestimmung über die Mischehe in Frage kommen. Sie erfordert allerdings Dispens, bei Fürstenthümern, wie in diesem Falle, sogar direkt durch den Papst. Aber er wird nur unter der bekannten Verpflichtung (Taufe, katholische Kindererziehung, keine Behinderung der katholischen Teile in der religiösen Pflicht) erteilt, die im Ausnahmefall, wenn in besonderem Grade Vertrauenswürdigkeit vorgelegt werden darf,

wohl einmal nur mündlich eingegangen werden kann. Anscheinend ist, wie italienische Presseberichte vermuten lassen, auf solche Weise nach mündlicher Unterhandlung mit Zwischeninstanzen die Meinung entstanden, daß nun alles in Ordnung sei.

Der „Osservatore Romano“ vom 7. Oktober stellt nun fest, daß bis jetzt um den päpstlichen Dispens noch nicht nachgehakt worden sei, und daß er folglich auch noch nicht erteilt worden sein könnte. Im übrigen sei es auch absurd, den Dispens zu erwarten, wenn auch nur eine Ausnahme hinsichtlich der Taufe und der Kindererziehung der gesamten Nachkommenschaft gemacht werden solle, wie einige Blätter es vermuteten. Das zielt natürlich auf die angeblich geplante griechisch-orthodoxe Erziehung, des ewigen Thronfolgers.

Natürlich taucht die Frage auf, ob die Verlobung ohne vorliegenden Dispens im kirchlichen Sinne überhaupt gültig sei. Alle diese Dinge bilden in Rom sehr lebhaften Gesprächsstoff, anscheinend nicht gerade zur Erheiterung Muscolinis, von dem man wieder einige kräftige Afforde auf seiner neuerdings etwas stilleren Leiter erwarten kann. Einen Vorgeschmack gab schon sein Glückwunschtelegramm an König Boris:

„In meinem und im Namen des ganzen italienischen Volkes, dessen Gefühle ich hier zum Ausdruck bringe, bitte ich Ew. Majestät die ergebensten Glückwünsche zum heutigen Ereignis entgegenzunehmen. Es besiegelt die Freundschaft zweier Völker, die in Zukunft gemeinsam marschieren werden.“

König Boris hat eilfertig etwas sanftere Töne angeschlagen, wenn er antwortete:

„Möge die aufrichtige und gegenseitige Sympathie, die zwischen unseren Völkern besteht, zum Glücke und zur friedlichen Entwicklung unserer beiden Länder von Tag zu Tag inniger werden.“

Sehr interessant ist nach alledem das Glückwunschtelegramm des Papstes an den König von Italien:

„Wir danken Ew. Majestät, und Ihrer Majestät der Königin für die lebenswürdige Mitteilung. Wir werden eifrig zum Herrn beten, daß alles nach seinem höchsten Wohlgefallen und mit dem göttlichen Segen konstatieren gehe.“

Plus 11.“ Man kann wohl gespannt sein, welche Lösung alle diese Rätsel finden werden.

jeder solchen Gruppe aber geht und fährt Polizei, viel Polizei, manchmal sogar mehr Polizei als Teilnehmer. Auch das scheint notwendig zu sein. Die Polizei aber ist eine staatliche Einrichtung und muß von den Staatsbürgern bezahlt werden. Wer sie unnütz in Anspruch nimmt, sollte auch für die entsprechenden Kosten aufkommen. Daher müßte für die Zukunft die Genehmigung politischer Umzüge von der vorherigen Begleichung einer entsprechenden Aufwandsentschädigung und der Hinterlegung einer ausreichenden Sicherheitssumme für etwaige Schäden abhängig gemacht werden. Auch hier sollte die Regierung ganz energisch durchgreifen.

Das Bier im innerdeutschen Verkehr.

Westfälisches Ruhrgebiet Hauptverbrauchsgebiet. Bier in der Hauptsache nur im Nahverkehr. Abwanderung von der Bahn auf das Auto.

Die soeben erschienene „Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen im Jahre 1929“ gibt interessante Ueberblicke über den innerdeutschen Verkehr mit Bier. Einige wichtige Daten werden noch einen größeren Kreis interessieren. Das Hauptausfuhrgebiet war der westfälische Teil des Ruhrgebiets. Von hier aus wurden 2 257 170 hl verschifft. In weitem Abstand folgt dann die Stadt München mit 1 536 880 hl, die Stadt Berlin mit 956 150 hl und Nordbavarn mit 950 030 hl. Damit sind aber die Hauptbierexportgebiete erschöpft.

Von den aus dem westfälischen Ruhrgebiet versandten Hektolitern gingen:

60 400 hl nach dem Ruhrgebiet in der Rheinprov.
48 900 „ nach der linksrheinischen Rheinprovinz
42 600 „ nach Westfalen
17 600 „ nach Duisb.-Ruhrort (zur Verschiffung)
16 600 „ nach Köln.

Die Ausfuhr bleibt also im wesentlichen in der näheren Umgebung (100—150 km Radius). Genau so ist es mit der Ausfuhr Münchens, von der auch fast die Hälfte in Süddeutschland bleibt. Nach Berlin z. B., dem Hauptempfänger in Norddeutschland kommen nur 93 000 hl. Bei einer Bierproduktion Berlins über 5 Millionen ist das noch nicht 2 Prozent der Berliner Produktion.

Erwähnt sei, daß die hier genannten Versandziffern nur den Bahnverkehr betreffen, nicht berücksichtigt ist der sicher auch sehr erhebliche Autobetrieb, der sich freilich auch kaum über den Radius von 150 km hinaus erstrecken dürfte. Offenbar hat eine von Jahr zu Jahr zunehmende Abwanderung durch das Auto stattgefunden. Es wurden nämlich versandt:

1913 auf der Eisenbahn insgesamt 22 560 000 hl Bier, dagegen im Jahre 1929 nur 12 940 000 hl Bier. Es ist nicht anzunehmen, daß eine entsprechende Abnahme des Bierverbrauchs überhaupt stattgefunden hätte.

Kraftnahrung, die den Kindern schmeckt

Das Essen muß schmecken, wenn es bekommen soll. Diese Ansicht hat sich allgemein durchgesetzt und gilt ganz besonders für die Ernährung des Kindes. Auch die Ärzte stehen heute auf dem Standpunkt, daß man den Kindern das geben soll, was sie gern essen. Natürlich nicht wahllos. Die denkende Mutter muß die Kosten so zusammenstellen, daß sie den Sprößlingen munden und trotzdem das Budgetmaß an Nährwert enthält. Ihr besonderes Augenmerk sollte sie dabei immer auf die Wahl eines leicht verdaulichen, wohlschmeckenden Fettes legen.

Heutzutage ist es ja erfreulicherweise nicht schwer, ein geeignetes Fett zu finden. Um nur ein sehr bekanntes zu erwähnen: die Margarine Rama im Blauband.

Bekanntlich besteht Rama im Blauband aus den nachschärfsten, reinsten Zutaten und ist durch den gewaltigen Umfah stets frisch und wohlschmeckend zu haben. Ein solches Fett ist das richtige für Gesundheit und Wachstum der Kinder, denn es gibt der Nahrung Kraft und Wohlgeschmack.

Das war eine Tat — Persil billiger!

Eine Tat, die von sich reden macht: das große Doppelpaket Persil kostet nur noch 75 Pfg., das Normalpaket nur noch 40 Pfg. An jedem Doppelpaket spart die Hausfrau von jetzt ab einen ganzen Groschen extra und an dem Normalpaket 5 Pfg. Und sparen tut heute noch! Aber noch eins: Doppelpackter Augen winkt der Hausfrau, die Persil so gebraucht, wie es die Vorchrift will, d. h. 1 Paket auf je 3 Eimer Wasser, ohne jeden verteuernenden Zusatz von Seife und Seifenpulver. Nur ein mal 1 kg es Kochen der Wäsche in kaltem Wasser Persil-lauge — das ist das ganze Geheimnis. Im Einsparen liegt der Fortschritt, und Zeit- und Kohlenersparnis ist der Gewinn.

BILLIG
UND GUT

aus der eigenen Fabrik

Steppdecken

gute Füllungen
neueste Stoffe.

Daunendecken

in gewaltiger
Auswahl.

Stepp- und Daunendecken

Plumeaus

Matratzen

Steppdecken 48, 44, 39, 33, 30, 28, 25, 20, 18, 15, 12, 7, 5 bis 975

Daunendecken 105, 95, 82, 70, 68, 54 bis 4200

Besichtigung höflichst erbeten

Bettstellen, Bettstoffe, Bettfedern, Daunen, Schlafdecken zu bekannt billigen Preisen

Betten-Buchdahl

Das große, sehenswerte Spezialhaus

Breite Straße 40

Köln

Breite Straße 40

See gras 33,50, 29,50, 24,50 1950

Wolle 39,50, 36, 29,50 bis 2450

Kapok . . . 78, 68, 62, 5200

Haar und Elastica 190, 140, 110 bis 8500

Nur Werkstättenarbeit

Eigenartige Streikmethode in Marseille

Mit. Paris, 9. Okt. Von einem eigenartigen Ausbruch des Streiks wird aus Marseille gemeldet. Um gegen die Steuererhöhungen zu protestieren, haben die dortigen Geschäftsleute eine Protestbewegung inszeniert, die sich in der Weise äußert, daß sie in den Nachmittagsstunden von 2.30 bis 3.30 Uhr ihre Geschäfte und Büros geschlossen halten. Das äußere Bild der Stadt gestaltet sich natürlich durch diesen sonderbaren Proteststreik recht eigenartig.

Westdeutschland

• Märchen über Adenauer.

Köln: Die Sozialistische Republik verkündete in ihrer gestrigen Abend-Ausgabe in großer Aufmachung, daß Oberbürgermeister Adenauer in der Schweiz, und zwar in der Nähe des Thuner Sees, ein großes Gut im Wert von einer Million erworben habe, um sein Geld sicher in Sachwerten im Ausland anzulegen. Es wird der R.S. dazu von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß an dieser Meldung kein wahres Wort sei.

Schmudrüber.

Mit. Köln: In einem Hause in der Gereonsstraße wurde Mittwochvormittag ein dreifacher Diebstahl verübt. Bisher noch unbekannte Diebe drangen in eine Privatwohnung ein und stahlen ein wertvolles Kolorier von 3000 Mark sowie Ringe und Armbänder. Wie die Täter in die Wohnung gelangt sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls haben sie Schränke und Schubladen durchwühlt und sich oben genannten Schmuck angeeignet. Der Raub geschah in wenigen Augenblicken und konnte unbemerkt ausgeführt werden, da sich niemand in der Wohnung befand.

Kartoffelarten für arbeitslose Familienväter

Mit. Aachen: Die Zentrumsfraktion der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung hat folgenden Antrag an den Oberbürgermeister gerichtet: Bei Beratung des Haushaltsplanes war es nicht möglich, für die Unterstützungsfähiger einen Betrag für die Kartoffellieferung in den Wintermonaten einzusetzen. Die Notlage in diesen Kreisen ist so groß, daß die Zentrumsfraktion beantragt, den Unterstützungsfähigen mit zwei und mehr nicht erwerbsfähigen Kindern für die Wintermonate Kartoffelkarten zu gewähren. Die Fraktion schlägt vor, die Kosten hierfür aus dem beim Reit- und Fahrtunier ersparten Zuschuß zu decken.

Wegen Spionageverdachts verhaftet.

• Wirtensfeld: In Wirtensfeld wurde der früher Landesverbandsekretär Bleier, der in der Separatistenzeit unter dem Zweibrücker Rechtsanwalt Böler schon eine dunkle Rolle spielte und von dieser Regierung zum Regierungsreferendar ernannt worden war, durch die Landes kriminalpolizei Köln verhaftet. Auch sein jüngster Sohn, der auf der Stadtbürgermeistererei Wirtensfeld beschäftigt ist, wurde festgenommen. Bei beiden liegt der dringende Verdacht der Spionage vor.

Sport vom Sonntag

Alle Augen auf Sülz 07 gerichtet! — Der „Schwebende“ Meister in Werfen. — Drei Punktspiele fallen der Bundespokalvorrunde zum Opfer. — Im Westkreis: Rheydt SpV — SG M.-Glabbach!

Zur Zeit geht es im Rheinbezirk mal wieder ein wenig drunter und drüber. Aber der Blick ist doch zur Stunde von den Spielfeldern abgewandt. Es geht auf Leben und Tod beim Meister 07. Es handelt sich natürlich um die leidige Amateurfrage, die der WSB nach seinen festen Grundsätzen streng beirungen will. Dabei ist ihm in der Presse der größte Feld erwachsen. Gegen Sülz 07 hat sich so ein öffentlicher Ankläger gefunden. Aber greifen wir dieser Entwicklung nicht vor.

Also wie sieht es „punktmäßig“ in der Rheinbezirksliga aus? Der 12. Oktober wird nicht viel Neues bringen, aber doch mit einigen interessanten Paarungen aufwarten, in deren Mittelpunkt der Rivalenkampf im Westkreis zwischen Rheydt SpV und SG M.-Glabbach steht. Drei Treffen fallen als Punktspiele unter den Tisch, da die beteiligten Mannschaften Spieler für die westdeutsche Pokalmannschaft in der Dortmunder Vorrunde gegen Brandenburg abgeben müssen.

Gruppe 1.

Rheydt SpV — SG M.-Glabbach.

Einer der größten Tage für die Glabbacher Rheydter Fußballgemeinde? Besonders die Rheydter Mannschaft ist im Augenblick sehr aktuell, hält sie doch nach Verlustpunkten mit dem Sülzer Favoriten gleichen Schritt. Die Glabbacher sind in ihrem Aufsturm von Sülz abgewiesen worden, liegen aber immer noch aussichtsreich im Rennen. Bei gleich starken Hinterrängen wird die Entscheidung beim besseren Angriff liegen.

Grün-Weiß Biersen — SpVgg 07 Köln-Sülz.

Nun hat Biersen seine durch die Anstellung des Falles Sülz nur noch gesteigerte Ueberrückung. Allerdings — wird Svatofsch noch mittun? Man weiß von ernsthaften neuen Auseinandersetzungen der Sülzer Vereinsleitung mit dem Wiener. In solchen Krisen haben die Sülzer schon manchmal auf dem Spielfeld verfaßt.

Gruppe 2.

Mhenania Köln — Viktoria Rheydt.

Diese grünweißen Rheydter sind nicht leicht unterzulegen: Sie haben es zuletzt noch in Dören be-

wiesen — also auf fremdem Platz. Das muß den spielerisch überlegenen Mhenanern zur Warnung dienen, die ja immer noch mit ihrem Innensystem ein „Kreuz“ haben. Immerhin sollte Mhenania ihre Spitzenstellung behaupten.

Städtische Bühnen Köln.

Vom 12. bis 21. Oktober 1930.

Opernhaus. Sonntag, 15.45—18.45 Uhr Mignon 2. Fremdenvorstellung. Vereinigung der Opernfreunde. Besucher-Gruppe A. Beschr. Kartenverkauf ab 11. 10. 14 Uhr, Neumarkt, Pr. 3. — 20¼ bis 22¼ Uhr, Der Postillon von Conjummeau. Pr. 4. — Montag, 20—22¼ Uhr, Wozzeck. 3. Vorstellung Reihe 1. Pr. 4. — Dienstag, 20 Uhr Gastspiel des „Japanischen Theaters“, Miete und sonstige Vergünstigungen aufgehoben. Sonderpreise 2 bis 13 RM. — Mittwoch, 20—22¼ Uhr, Madame Favart, 3. Vorst. R. 3, Pr. 4. — Donnerstag, 20 bis 23 Uhr, Der Troubadour, 3. Vorst. R. 4a, Pr. 4. — Freitag, 20—23¼ Uhr, Bar und Zimmermann, 3. Vorst. R. 5, Pr. 4. — Samstag, 18—23 Uhr, Die Meisterfinger von Nürnberg, 3. Vorst. R. 6, Pr. 4. — Sonntag, 15¼—18¼ Uhr, Tiesland. 3. Fremdenvorst. Bergg. d. Opernfreunde. Besucher-Gruppe C. Beschr. Kartenverf. ab 18. 10. 14 Uhr, Neumarkt, Pr. 3. — 20—23 Uhr, Die verkaufte Braut, 3. Vorst. R. 7, Pr. 4. — Montag, 20 bis 22¼ Uhr, Madame Favart, Pr. 4. — Dienstag, 20—23 Uhr, Die verkaufte Braut. Freie Volksbühne. Beschr. Kartenverkauf. Pr. 4.

Schauspielhaus. Sonntag, 20—23 Uhr, Die Affäre Dreyfus. 2. Vorst. R. 7, Pr. 4a. — Montag, 20—22¼ Uhr, Der Kaiser von Amerika. Freie Volksbühne. Beschränkter Kartenverkauf, Pr. 4. — Dienstag, 20—22¼ Uhr, Katharina Knie, Bühnenvolksbund. Beschr. Kartenverf. Pr. 4. — Mittwoch, 20—22¼ Uhr, Der Kaiser von Amerika. Freie Volksbühne. Beschr. Kartenverf. Pr. 4. — Donnerstag, 20—22 Uhr, Uraufführung: Sektion Rahnstetten, 3. Vorstellung, Reihe 4b, Pr. 4a. — Freitag, 20—23 Uhr, Die Affäre Dreyfus, Bühnenvolksbund. Beschr. Kartenverf. Pr. 4. — Samstag, 19¼—22¼ Uhr, Gastspiel: Cecilia Wolfenbürg. Mieten, Zehnerhefte und sonstige Vergünstigungen aufgehoben. Sonderpreise 1.20 bis 8 RM. — Montag, 20—22 Uhr, Sektion Rahnstetten 2. Vorst. R. 1, Pr. 4a. — Dienstag, 20—23 Uhr, Die Affäre Dreyfus. 3. Vorst. R. 2, Pr. 4.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes

Vom 12. bis 21. Oktober 1930.

Dienstag, 14. Okt. 20 Uhr, Katharina Knie (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. — Freitag, 17. Okt. 20 Uhr, Affäre Dreyfus (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. — Montag, 20. Okt. 20 Uhr, Madame Favart (Opernhaus) Pflichtvorstellung.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, den 12. Oktober 1930.

6.45—7.00 Selbstverteidigungsturnus. — 7.00—8.00 Hamburger Hafen-Konzert. — 8.00—8.30 Morgenkonzert. — 8.33—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. — 10.15—10.35 Besuch am Krankenbett. — 11.00—12.15 Vierte Tagung des Bundes Rheinischer Dichter. — 12.15—12.35 Meister ihres Fachs. — 12.35—12.55 Wert und Ehre deutscher Sprache. — 13.00—14.30 Mittagskonzert. — 14.30—15.10 Uebertagung aus Altkindern. — 15.10—15.30 Arbeiterstunde. — 15.45—16.05 Für den Landwirt. — 16.05—16.25 Fertigkeitübungen für Kurzschriftler. — 16.30—18.00 Besprechung. — 18.00—18.25 Aus dem Roman „Das Wunder“. — 18.25—18.45 Die Zeit im Buch. — 18.45—19.30 Eine Stunde Kurzweil. — 19.30—19.50 Der rheinische Lebensraum. — 19.50 Sportvorbericht. — 20.00 Volkskonzert. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend Schallplattenbericht über die deutsche Schwerkriegsmeisterchaft. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Montag, den 13. Oktober 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 11.20—12.00 Schallfunkt. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funkwerbung. — 15.00—15.30 Kinderturnen. — 15.30 Wirtschaftsbefichte. — 16.05—16.25 Der Student der Gegenwart. — 16.25—16.45 Frauenstunde. — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Der demokratische Gedanke in der Kunst. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 spanisch. — 19.40—20.00 Landtschaft in Not. — 20.00—20.55 Abendmusik. — 20.55—21.05 Erste Abendmeldungen. — 21.05 Konzert. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Konzert.

Kölner Hauptmarkt.

Wieder Ueberangebot.

Köln, 10. Okt. Schon vor Mitternacht trafen die Marktbesucher in langen Wagenreihen mit ihren Erzeugnissen am Neumarkt und Sassenhof ein. Allein aus der Renker Gegend kamen 22 Lastwagen mit Kohlgemüse. Der für den Obstmarkt bestimmte Platz nördlich des Denkmals reichte heute nicht aus, und es mußten größere Sendungen am Sassenhof

untergebracht werden. Durch den hohen Wasserstand hatten die Rheinischer nur geringe Beute erzielt. Sehr reich war der Geflügel- und Wildmarkt besetzt; hier herrschte lebhafter Verkehr. Dagegen war das Geschäft mit Gemüse und Obst ruhig. Obgleich manches im Preise herabgesetzt war, fanden um 8 Uhr noch Riesenmengen unverkauft.

Dabei kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 7,50 RM, gelbe 4,30—5 RM, Industrie 2,80—3,60 RM der Rentner, Stangenbohnen 32 bis 40, Strauchbohnen 23—28, Wachsbohnen 28 bis 35, Erbsen 30, Feldsalat 10—20, Rosenkohl 20 bis 35, Weißkohl 1¼—2, Rotkohl 2—4, Wirsing 2—3, Spinat 4—7, weiße Rüben 5—7, Möhren 2¼—4, Zwiebeln 3—4¼, Tomaten 15—20, Pfefferlinge 35—40, Einmachzwiebeln 15—20, Kürbisse 5—6 Pf das Pfund, Salatgurken 35—40, Rettich 4—6, Kohlrabi 4—6, Kopfsalat 3—7, Blumentohl 45, Endivien 3—7 Pf das Stück, Einmachgurken 60—120 Pf das Pfund, Mangold 1—3, Radieschen 4—6 Pf das Gebund, Butter 1,40—1,75 RM das Pfund, Eier 11—16 Pf das Stück, Kochäpfel 16—28, Epäpfel 28—45, Kochbirnen 5—18, Eßbirnen 18—35, Zwetschen 16—30, Preiselbeeren 30 bis 40, Kastanien 20, Baumrübe 40—65, Weintrauben 22—23, Brombeeren 35—40, Sagebutten 25 Pf das Pfund. Von Auslandswaren bedangen: Blumentohl 40—60, Salatgurken 35—40 Pf das Stück, Tomaten 20—40 Pf das Pfund, belg. Keviel 25, tirol. 25—30, Pfirsiche 50—70, ital. Trauben 25—30, franz. 28—30, holl. 65—70, Ananas 130 bis 150, Bananen 35—45, Maronen 25—28, Datselnüsse 65—80, Baumrübe 45—65, Feigen 28 bis 35 Pf das Pfund, Apfelsinen, Kiste 23—25, Zitronen, Kiste zu 300 Stück 17—22 RM.

Kartoffeln.

Köln, 10. Okt. An der Produktentörse notierten: rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln 1a 2,60 RM, 2a 2,45 RM, norddeutsche runde gelbe Industrie, 1a 2,60 RM, 2a 2,45 RM, nordb. lange gelbe (Nieren) 3,50—3,60 RM. (Großhandelspreise für 50 kg frei Köln.)

Bonner Hauptmarkt

Bonn, 10. Okt. Der Verkauf vollzog sich in Obst flott. Auch in Gemüse, Kartoffeln, Blumen, Molkeartikeln und Eiern war die Nachfrage befriedigend, da viele auswärtige Händler zum Einkauf erschienen waren.

Es wurden gezahlt im Großhandel (in Pf für 1 Pfund und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln, Str.: Nieren 4,50—5 RM, Oberl. Industrie 2,80—3,20 RM, hiesige Industrie 2,70—3 RM, Spätweirung 2, Weißkohl 2, Rotkohl 3, ausl. 3—5, Blumentohl 8—40, ausl. 40—60, Rauchbohnen 30, Rosenkohl 25—30, Kohlrabi Stück 3—6, Erd-Kohlrabi 2—3, Möhren 3—5, Karotten 4, Rettich (schwarz u. weiß) Stück 5—8, ausl. Meerrettich 20—50, weiße Rüben 5, Gurken 10 bis



Mein Mann so sagt die Ehefrau, sah immer alles grau in grau; doch rosig sieht er angehaucht die Welt seitdem er SALEM raucht.

SALEM
Zigaretten vorzüglich!

30, ausl. 30—40, Einmachgurken 100 Stück 40 bis 60, Schwarzwurzeln Gdb. 18, Spinat 2—5, Sellerie Stück 6—15, Breitlauch 4, Kopfsalat 4—6, Endivien 2—4, Feldsalat 15, Zwiebeln 5, ausl. 4 bis 5, Einmachzwiebeln 8, Tomaten 20—22, Epäpfel 20—35, ausl. 25—35, Kochäpfel 15—25, ausl. 25—28, Eßbirnen 15—30, Kochbirnen 5—10, Ananas 150, Apfelsinen 15—20, Zitronen 8—15, Bananen 40—45, Datteln Schachtel 95, Feigen 25—45, holl. Schwarzwurzeln 30—35, ausl. Maronen 30—35, Walnüsse 48—50, ausl. Datselnüsse 70, Kofosnüsse Stück 30—40, ausl. Erdnüsse 35 bis 40, ausl. Pfirsiche 40—70, Chitorie 35—40, Johannisbrot 25, Zwetschen 30, Brüsseler Trauben 70, ausl. weiße 25—35, Eier Stück 13¼—15, Molkerei-Butter 170—180, Land-Butter 170, Käse: Holländer 90—140, Schweizer 160—170, Edamer 65—95.

Vermischtes

Unartige Passagiere.

Eine Statistik der unartigen Passagiere hat die Reichsbahndirektion Altona aufgestellt, wobei sich ergeben hat, daß auf beiden großen Hamburger Bahnhöfen täglich etwa 1700 Personen entgegen den Vorschriften auf den schon fahrenden Zug aufspringen, 3000 springen schon vor dem Halten ab und 2700 verstoßen gegen die Vorschrift, die Türen nicht zu öffnen, bevor der Zug hält.

Da sitzt der Verschwender!

Eine Menge Kaffee geht verloren weil das Wasser die Bohnen meist ungenügend auswertet.

„Weber's Carlsbader“ schützt Sie vor diesem Verlust.

„Weber's“ bringt alle Feinheiten der Bohnen in das Getränk. In diesem Kaffee steckt alles Aroma.

So wird der Kaffee zum doppelten Genuß: Für Gaumen und Auge.

Zweierlei Gewinn: Besserer Kaffee für weniger Geld.

Seiterte politische Ecke.

Im „Völkischen Beobachter“ ist folgendes Interview zu lesen:

„In das Haus eines jeden Nationalsozialisten gehört das Bild seines Führers Adolf Hitler in S. A.-Uniform nach Originalzeichnung von Porträtmaler Dr. Heinrich Knigsdorf. Künstlerisch wertvolles Bild von größter Lebenswahrheit.“

Es lebe S. M. Adolf!

Das erinnert uns an folgendes wahres Ergebnis: Vor Wahlplakaten mit Köpfen von Parteiführern standen einige junge Mädchen. Ein Vorübergehender fragt sie, wen sie denn nun eigentlich wählen würden. Da deuteten sie auf das Porträt von Adolf Hitler und sagten: „den da!“ Auf die Frage: Warum, antworteten sie: „Er hat einen so schönen Schnurrbart.“ Da bleibt einem die Spude weg, sagt der Berliner.

Kochrezepte, die Vermögen einbringen

Ein Saucenrezept für 150.000 RM. — Millionen-
gewinne durch ein Pastetenrezept. — Für ein
Schinkenrezept 250.000 RM.

Ein gutes Kochrezept ist für jede Hausfrau ein Gewinn, denn sie ist dadurch in der Lage, originelle und wohlschmeckende Speisen zu schaffen und auf diese Weise eine rösige Laune ihres Herrn und Gekochten hervorzubringen. Ein altes Sprichwort sagt: „Liebe geht durch den Magen“, ist also auf innigste mit guten Kochrezepten verbunden. Heutzutage finden die Hausfrauen und Köchinnen derartige Vorschläge in Kochbüchern oder sie erhalten sie von befreundeten Kochkünstlerinnen. Keinesfalls ist es aber Sitte, für derartige Dinge große Summen zu zahlen. Jede Hausfrau würde es als lächerlich ansehen, wenn man von ihr für eine Vorschrift zu einer gutschmeckenden Speise ein kleines Vermögen verlangen würde. Dabei gab es aber Zeiten, in denen tatsächlich für hervorragende Saucen, Braten- und Pastetenrezepte nicht nur kleine, sondern sogar große Vermögen bezahlt wurden. Allerdings wurden diese Summen nicht von Hausfrauen erlegt, sondern von großen Unternehmungen, die z. T. ganze Industrien auf derartige Rezepte aufbauten.

In der ganzen Welt bekannt ist die englische „Worcestersauce“, die besonders in England viel genossen wird und fast auf keinem Tisch fehlt. Es ist eine scharfe pikante Zutat zu den Fleischspeisen. Das Rezept für diese Sauce hat ein irischer Kochkünstler zusammengestellt, der es einen englischen Fabrikanten für die geringe Summe von 10 Pfund verkaufte. Mit Hilfe dieses Rezeptes wurde eine Fabrik von Saucen bestritten. Diese Fabrik ver-

diente mit dem Rezept viele Millionen, da keiner es verstand, diese eigenartige Sauce, die dem Geschmack der Engländer entsprach, getreu nachzuahmen. Vor vielen Jahren ging die Fabrik in andere Hände über. Dabei wurde dem Inhaber des Rezeptes für einige Beilen, die der Herstellung der Sauce dienten, die Summe von 7500 Pfund, also 150.000 RM bezahlt. Es wurde ausgerechnet, daß jede einzelne Beile dieses Saucenrezeptes im Laufe der Jahre mehr als 100.000 RM einbrachte. Es war die bestbezahlte schriftstellerische Leistung.

Ein anderes Rezept, das die berühmten Gänseleberpasteten betrifft, ist nicht nur zur Grundlage einer großen Industrie im Elsaß, der Rheinpfalz, in Baden und in Teilen von Frankreich geworden, sondern es hat auch schon Millionen eingebracht. Als der Mundloch des Marischalls von Contades Maitre Ciose zum ersten Mal aus Gänselebern und Trüffeln seinem Herrn eine Pastete vorlegte, ahnte er nicht, daß diese Speise einstmals der Grundstock seines Millionenvermögens und für viele Jahrzehnte die Veranlassung zu einer großen Nahrungsmittelindustrie werden würde. Der Marischall von Contades war aber von der Speise so begeistert, daß er seine Freunde dazu einlud. Da alle Gäste das Lob des Kochs fingen, der diese Lebermischung erfunden hatte, so kam Ciose auf den Gedanken die Pastete für das große Publikum herzustellen. Er ließ sich während der Revolution in Straßburg als Pastetenbäcker nieder und hatte einen so ungeheuren Zulauf, daß er bald aus seinem kleinen Geschäft eine große Fabrik machen konnte. Noch heute ist die Straßburger Gänseleberpastete ein großes Geschäft. Das Rezept hat sich also gelohnt. Es hat vielleicht noch mehr eingebracht, als das der Worcestersauce.

Eine besondere Vorschrift, die Schinken gut zu pökeln und zu räuchern, ist auch einmal mit dem Betrag von 250.000 RM bezahlt worden. Eine englische Firma konnte mit ihren geräucherten Schinken keine Erfolge erzielen, da die Ware nicht genügend lange haltbar war und viel von ihrer ursprünglichen Zartheit beim Räuchern eingebüßt hatte. Da sie jährlich viele Tausende von Schinken verarbeitete, so war ein gutes Rezept für sie eine Lebensfrage. Ein Tische besaß ein derartiges Rezept, das ihm die englische Firma abkaufte, als sie davon gehört hatte, nachdem einige Proben, die mit diesem Rezept hergestellt waren, über Erwarten gut ausgefallen waren. Die Firma hat das große Anlagkapital für diese Vorschrift nicht bebauert, denn es wurde für sie der Grundstock zu einem großen Geschäft und einem großen Vermögen.

Das teuerste Rezept der Welt ist aber ein Schnapsrezept. Der gelbe und grüne Chartreuse hat in der ganzen Welt den größten Ruhm erlangt. Dieser Schnaps wurde früher von den französischen Kartäuser-Mönchen hergestellt. Als diese Mönche

Frankreich verließen, sollen sie für ihr Rezept, das viele hundert Jahre alt war und sich im Original auf einem Pergament im Kloster befand, die stattliche Summe von rund 5 Millionen RM erhalten haben. Allerdings war die Destillationsvorschrift für diese berühmten Schnäpse im Laufe der Jahrhunderte sehr verfeinert worden. Die Mönche hatten inzwischen so viele neue und wohlschmeckende Zutaten gefunden, daß es einem Fremden völlig unmöglich war, alle Feinheiten ohne Benutzung des Rezeptes zusammenzustellen. Es ist selbstverständlich, daß solche bedeutenden Summen nur dann bezahlt werden, wenn es sich lohnt, d. h. wenn die Einnahmen aus der Fabrikation der betreffenden Saucen, Pasteten oder Schnäpse eine anständige Verzinsung des Anlagkapitals gewährleisten.

Bücherschau

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz. Richard Klapheck: Kalkar a. Niederrhein. Druck und Verlag von L. Schwann, Düsseldorf.

Der Verein will mit dieser Veröffentlichung durch gute Bildwiedergaben die großen und viel zu wenig bekannten Kalkarer Kunstdenkmäler erschließen. Aus der Fülle des Materials wurden 177 Bilder gewählt, die, übersichtlich geordnet, als charakteristische Vertreter der sogenannten „Schule von Kalkar“ vorgeführt werden. Der streng wissenschaftlich kritische Begleittext soll durch eine anschaulich literarische Darstellung auch der Allgemeinheit den Kalkarer Kunstreichtum nahebringen. Den Text übernahm daher der durch seine weitverbreiteten Bücher bekannte rheinische Kunsthistoriker Prof. Dr. Richard Klapheck. Die vorliegende Ausgabe reiht sich durchaus würdig den bisherigen Veröffentlichungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz an, weshalb das Werk der Vereinsleitung nur angelegentlich empfohlen werden kann.

Egon von Kapherr: Weidwert und Volk. Neclams Universal-Bibliothek Nr. 7083. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

Es sind gewiß über das Weidwert schon viele Bücher geschrieben worden, doch wenden sich diese meist an die Fachleute. Kapherr geht an die breite Menge des Publikums heran. Wer dieses Buch liest, wird bald überzeugt sein, daß die Jagd kein „überflüssiges Vergnügen“ oder einfach einen „Sport“ darstellt, sondern angewandte Wissenschaft und schwere Arbeit an unserer Volkswirtschaft, und daß das Weidwerk ein wichtiger Baustein im Gefüge der Nationalökonomie Deutschlands ist. Das letzte Kapitel behandelt den Jagdtalender in Preußen unter Berücksichtigung der neuesten jagdpolitischen Bestimmungen, des Vogelschutzgesetzes und der mini-

herstellten Verfügungen und spricht von der Lage und den Jagdverhältnisse im allgemeinen.

St. L. von Terpen: Der Große Krieg 1914—1918. Eine kurze Uebersicht der militärischen Ereignisse. Mit 7 Karten. Neclams Universal-Bibliothek Nr. 7077. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

Der vorliegende Band gibt eine Uebersicht über den gesamten Kriegsverlauf zu Lande und zu Wasser, in Europa und in den Kolonien. Dem Leser werden der Verlauf, die Operationen und Ereignisse vor Augen geführt, Ursache und Wirkung beleuchtet. Die Aufzählung dessen, was das deutsche Volk in den Jahren 1914 bis 1918 leistete, wirkt erregend trotz seiner sachlichen Mäßigkeit.

Dr. Paul Rohdage: Johannes Keplers Weltbild und Erdenwandel. Neclams Universal-Bibliothek Nr. 7082. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

Es ist die populäre Kepler-Biographie, die bislang völlig gefehlt hat, die Neuauflage eines der größten und edelsten deutschen Geister für die breitesten Kreise der Gebildeten und des Volkes. In den anspannenden so reichen, bewegten Lebensroman Keplers, in dem alle Größen des Jahrhunderts Mitspieler sind, werden seine wissenschaftlichen Werke und Entdeckungen organisch verknüpft und eingehend erläutert.

Buntes Allerlei

Wie man alte Autos verwertet.

18.000 alte Autos sind bisher von den Ford'schen Fabriken abgewandt und wieder verwertet worden. Wie in der „Umschau“ berichtet wird, nehmen in der Fabrik zu Dearborn 120 Arbeiter in zwei Tagesschichten am laufenden Band täglich 375 Wagen auseinander. Für jedes ausgediente Auto zahlt Ford 20 Dollar; die einzige Bedingung ist, daß noch etwas von der Batterie und den Gummireifen vorhanden ist. Öl, Benzin und Fette werden daraus gewonnen, ebenso Lampen und Bänderungen. Die zerbrochenen Scheiben werden auf kleinere Formate zugeschnitten und so benutzt; der Glasbruch wird in der Glasfabrik eingeschmolzen. Von den Polstern wird alles Brauchbare wieder verarbeitet. Der Motor wird herausgeschweißt und entsetzt. Schließlich stehen auf dem laufenden Band nur noch Eisenteile, die dann in den Schmelzöfen wandern. Ford macht damit ein gutes Geschäft, während die Kraftfahrer den Vorteil haben, daß die alten Autos von den Landstraßen verschwinden und nicht mehr Trümmern an den Wegrandern herumliegen.

Schlank und rank wie eine Linie — —
Durch Roggenbrot bekommst Du Linie!

Henkel hat es wahr gemacht!

Persil ist billiger geworden!

Jetzt, Hausfrauen, nützt den Vorteil aus! Die Persilwäsche im Haushalt war immer am billigsten, der neue herabgesetzte Preis erhöht ihre Überlegenheit noch mehr und daneben haben Sie die großen allgemeinen Vorzüge der Persilwäsche: nur einmaliges kurzes Kochen der Wäsche, ohne Reiben, ohne umständliche Handarbeit, ohne Extraleiche! Das sind Gewinne, die in die Zeit passen! Millionen Hausfrauen in aller Welt waschen heute nur noch mit Persil. Machen auch Sie sich seine unvergleichlichen Vorteile ganz zunutze: nehmen auch Sie für alle Wäsche nur Persil!

Achten Sie immer auf die
Originalpackung mit dem
Namen Henkel im roten
Felde.

Persil bleibt Persil!

Neuer Preis: Normalpaket 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.

Möbelhaus
Franz Stoffel

Köln
nur Wälderstraße 39
am Barbarossaplatz
Telefon Anno 2189/20

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer

Serrenzimmer
Einzelmöbel

Klub- und sämtl. Polster-
möbel werden in eigene
Werstatt aus bestem
Material hergestellt.

Einige Morgen
Spinat
zu verkaufen.
S. Wegmann,
Palmerstr. 10/11.

Speise-
kartoffeln

gelblichgelbe Industrie-
pro Bentner 2,50 Mk.
zu verkaufen.
Engels, Gut Willhof.

Einmach-Kappus
und sonstiges Gemüse
abzugeben.
Kaiserstr. 55.

Kartoffeln

zum Einkellern
prima Oberländer gelb-
lichgelbe Industrie-
abgegeben.

Chr. Meyer,
Wallstraße 82
Tel. 2431.

Hier braucht es nicht
der Heinezmännchen Fleiss.
Die „Miele“ wäscht
allein schon blütenweiss.



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschl. Über 2000 Werke angehörig.

Zu haben in den ein-
schlägigen Geschäften.

Saatkartoffeln,

Holländer - Erstlinge,
Holländer-Ideale,
Geldsche-Mäuse,
Juli-Perle, Ostpreu-
sische-Erstlinge,
blaue-Nieren

sowie sämtliche anderen
Sorten zum billigsten
Tagespreis frei Haus.

Theo Vering,
Saatkartoffel-
großhandlung,
Badorf-Brühl,
Fernspr. 2794.

Fußballschuhe

Größe 40, fast neu, für
9 RM. zu verkaufen.
Wo sagt die Welt. 110.

Eselskarre
zu verk. sowie 15 Bentner
Wielenberg a. Taun. gef.
zu erfahren. Geis. 112.

Fahrrad

sehr gut erhalten, zum
Verkauf von 45.- RM. zu
verkaufen. Wer sagt
die Welt. 108.

Sofort ab Lager
la. Sorfmüll 22. 3.60

la. Sorfmüll 22. 3.30

je Ballen,
bei Mehr noch billiger.
Wilb. Streck. Bonn.

Rußbaum pol.
Büffel 75 Mk.

Eisenbeschneider 41.
Kronleuchter 25 Mk.
zu erfragen. Geis. 80.

Du bist etwas zu dick
mein Freund!

Den Herz darüber täg-
lich mein. Doch triffst Du
ist Norma 8. so wirst
Du schlank. Dein Herz
es lacht.

Kräuterhaus, Köln,
Blaubach. Fernspr. 22443

